

**Lehrveranstaltungen
des Faches Philosophie
im Wintersemester 2017/18**

mit Erläuterungen und Literaturhinweisen

Aktuelle Änderungen im Lehrprogramm

Das HS *Hume: Untersuchung über die Prinzipien der Moral* von Herrn Olk entfällt.

Das HS *Fachdidaktik der Philosophie* von Herrn Werle wird von Herrn Jäckels übernommen. Ort und Zeit bleiben gleich.

Die VL *Fachdidaktik der Philosophie* von Herrn Werle entfällt. Alternativ wird die VL *Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie* von Herrn Welsen für das Modul Fachdidaktik I geöffnet.

Die VL *Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie* von Herrn Welsen findet in Raum A 9/10 statt.

Zusätzliche Lehrveranstaltungen

PS Strobel: *Theorien der Freundschaft*, Do 10-12, E 50.

HS Port/Olk: *Kant und Schiller über das Erhabene*, Do 18-20, B 16.

PS Höchel: *Descartes: Meditationen*, Di 16-18, E 139.

Zu aktuellen Änderungen in den Lehrveranstaltungen bitte immer die Ankündigungen und Hinweise auf der Seite des Fachs beachten: www.philosophie.uni-trier.de



Hinweise zur Prüfungsorganisation

Die vorherige **Anmeldung im PORTA-System** ist Voraussetzung für die Zulassung zu mündlichen Prüfungen und Klausuren. Dies gilt für *jeden* Prüfungsversuch, d.h. es erfolgt keine automatische Anmeldung bei Wiederholungsprüfungen.

Hierzu wird in der vorvorletzten Woche der Veranstaltungszeit für 2 Wochen ein Fenster in PORTA geöffnet. Nach erfolgter Prüfungsanmeldung kann eine eigenständige Abmeldung **über das HPA** bis max. 14 Tage vor dem in PORTA angezeigten Termin vorgenommen werden.

Anschließend – also nach Ende der PORTA-Anmeldephase – werden vonseiten des Fachs die Termine für mündliche Prüfungen vergeben. Hierzu ist es erforderlich, in dem jeweils angekündigten Zeitraum im **Büro des Studien-Managements** (B 416) vorstellig zu werden, um einen individuellen Prüfungstermin zu vereinbaren. Terminabsprachen per E-Mail sind *nicht* möglich (im Notfall telefonisch unter 201-2346).

Eine vereinbarte Prüfung kann in der Regel nicht verlegt werden. Verschiebungen innerhalb der laufenden Prüfungsphase sind nur aufgrund eines triftigen Grundes möglich (bspw. Nachweis einer Erkrankung per Attest, höhere Gewalt) und setzen die Zustimmung des betroffenen Prüfers voraus.

Grundsätzliche Voraussetzung für Modulabschlüsse ist der erfolgreiche Besuch der jeweils zugeordneten Veranstaltungen, welcher am Ende der Veranstaltungszeit durch die/den Seminarleiter(in) attestiert wird.

Die Termine der **Klausuren** werden auf der Website des Fachs rechtzeitig angekündigt. Im Falle einer aufgeschobenen Klausur ist es sinnvoll, die betroffenen Dozenten im Vorfeld über den jeweiligen Prüfungsstoff zu informieren.

Wird ein Modul per Hausarbeit abgeschlossen, ist *keine* Anmeldung in PORTA nötig. Es wird darum gebeten, diese Arbeiten mit sämtlichen Angaben zur Verwaltung (Prüfungsordnung, Studiengang, Modul, Matr.Nr.) zunächst im Sekretariat der Geschäftsführung einzureichen; sie werden dort mit Eingangsdatum versehen und zur Begutachtung an die jeweiligen Dozenten weitergeleitet.

Bitte auch die FAQ auf der Seite des Faches beachten:

www.uni-trier.de/index.php?id=42316



VORLESUNGEN

Philosophie der Mathematik Gomez-Tutor, Mi 8-10, B 111

Die Philosophie hat die Mathematik seit der Antike als eines der Hauptobjekte ihrer Untersuchungen betrachtet. Diese Untersuchungen wurden innerhalb der Logik, der Erkenntnistheorie und der Metaphysik durchgeführt, bis die Philosophie der Mathematik als eigenständige Disziplin konstituiert wurde. Sie bekam die Aufgabe, die Grundlagenprobleme der Mathematik klar auszudrücken und zu behandeln. In der Vorlesung werden folgende Probleme besprochen: Der Inhalt der Mathematik, die Natur der mathematischen Entitäten, die Grundlagen der Mathematik, die Beziehung zwischen Mathematik und den anderen Wissenschaften und die Relation der Mathematik mit der Wirklichkeit.

Literatur: W.D. Hart (Hg.): *The Philosophy of Mathematics*, Oxford 1996, Ndr. 1997. H. Weyl: *Philosophie der Mathematik und Naturwissenschaft*, München/Wien 1966. D. Jacquette: *Philosophy of Mathematics. An Anthology*, Oxford 2002. O. Becker: *Grundlagen der Mathematik in geschichtlicher Entwicklung*, Freiburg/München 1954, 2. erw. Aufl. 1964, Ndr. Frankfurt a.M. 1983. P. Benacerraf und H. Putnam (Hgg.): *Philosophy of mathematics*, Englewood Cliffs, N.J. 1964, 2. Aufl. Cambridge 1983. F. Waismann: *Einführung in das mathematische Denken*, Wien 1936, 2.Aufl. 1947, Nachdr. Darmstadt 1996. L. Nelson: *Beiträge zur Philosophie der Logik und Mathematik*, Hamburg. 1959.

Karl Marx zum 200. Geburtstag Hüning, Do 12-14, B 21

Die Vorlesung wird den Denkweg von Karl Marx nachzeichnen. Am Anfang steht Marxens Auseinandersetzung mit den führenden Junghegelianern in Berlin, wobei die Schrift *Zur Judenfrage* wegen der dort vorgebrachten Kritik an den Menschenrechten und die *Deutsche Ideologie* wegen der dort formulierten Grundlegung der materialistischen Gesellschaftstheorie besonders behandelt werden. Der zweite Teil der Vorlesung wird ausführlich Marx' Kritik der politischen Ökonomie in den sog. *Grundrissen* und im *Kapital* behandeln und untersuchen, wie Marx seinen Übergang von der Philosophie zur ökonomischen Theorie begründet.

Literatur zur Einführung:

Andreas Arndt: *Karl Marx. Versuch über den Zusammenhang seiner Theorie*, Bochum 1985.
Allen W. Wood: *Karl Marx*, London/New York 2004.

Philosophie im Hoch- und Spätmittelalter Krieger, Do 8-10, E 51

Die Vorlesung möchte sowohl mit der Philosophie des Mittelalters bekannt machen als auch die allgemeine Bedeutung philosophiegeschichtlicher Betrachtung erörtern. Im Mittelpunkt werden dabei das Denken des Thomas von Aquin, des Johannes Buridan und des Nikolaus von Kues stehen. Methodisch wird die Veranstaltung Vorlesungs- und Übungseinheiten umfassen. Thematisch wird im Besonderen die Frage nach dem

Selbstverständnis der Philosophie im Verhältnis zur christlichen Theologie und zum religiösen Selbstverständnis diskutiert werden.

G. Krieger, Subjekt und Metaphysik – Rezeption und Transformation der Metaphysik im Denken des Johannes Buridan, in: Die Metaphysik des Aristoteles im Mittelalter (Philosophie der Antike 35), Berlin 2016, 307-332.

G. Krieger Metaphysik als Entwurf – Cusanus und die Metaphysik, in: Die Metaphysik des Aristoteles im Mittelalter (Philosophie der Antike 35), Berlin 2016, 333-362.

Schupp, F.: Geschichte der Philosophie im Überblick (Christliche Antike / Mittelalter; 2), Hamburg 2003.

Gott als Thema der Philosophie

Krieger, Mi 10-12, E 139

Die Vorlesung befasst sich mit der philosophischen Betrachtung Gottes. Im Mittelpunkt werden dabei zwei Aspekte stehen: Erstens: In welchem Zusammenhang stellt sich der Philosophie das Thema „Gott“? Zweitens: Wie gewinnt die Philosophie den Zugang zu Gott? Diese beiden Aspekte sollen anhand der Auffassung herausragender Denker vorgestellt und diskutiert werden

Baumgartner, H.M.; Waldenfels, H. (Hrsg.): Die philosophische Gottesfrage am Ende des 20. Jahrhunderts, Freiburg, München³2001.

Rentsch, Th.: Einleitung - Die Frage nach Gott - ihr Ort in der Gegenwart, in: ders., Gott, Berlin 2005, 1-7.

Spaemann, R.: Christentum und Philosophie der Neuzeit, in: ders.: Das unsterbliche Gerücht. Die Frage nach Gott und die Täuschung der Moderne, Stuttgart 2007, 65-91.

Von Descartes zu Jaspers

Schüßler, Do 10-12, E 51

Die Vorlesung stellt zwei klassische Positionen der Philosophie der Neuzeit und der Gegenwart vor, wie sie gegensätzlicher nicht sein könnten: auf der einen Seite der Rationalismus eines Descartes und Leibniz, auf der anderen Seite die Existenzphilosophie, wie sie ihre Ausprägung bei Pascal und Jaspers gefunden hat.

Röd, W. (Hrsg.): Geschichte der Philosophie, Bd. VII, München 1978; Bd. VII, München 1984; Bd. XIII, München 2002.

Das Problem des Übels

Schüßler, Do 16-18, E 51

Die entscheidende Frage der Theodizee lautet: Wie ist die Wirklichkeit des Übels, sei es im Sinne des Leids oder im Sinne des Bösen, mit einem allmächtigen und allgütigen Gott zu vereinbaren. Die Vorlesung sucht in Auseinandersetzung mit philosophischen Positionen von der Antike bis zur Gegenwart auf diese Frage eine Antwort zu geben.

Kreiner, A.: Gott im Leid. Zur Stichhaltigkeit der Theodizee-Argumente, Freiburg/Br. 2. Aufl. 1998.

Schüßler, W. / Görge, C.: Gott und die Frage nach dem Bösen. Philosophische Spurensuche: Augustin – Scheler – Jaspers – Jonas – Tillich – Frankl, Berlin 2011.

Schüßler, W. / Röbel, M. (Hrsg.): HIOB – transdisziplinär. Seine Bedeutung in Theologie und Philosophie, Kunst und Literatur, Lebenspraxis und Spiritualität, Berlin 2013.

Hauptströmungen der deutschen Gegenwartsphilosophie
Welsen, Mo 18-20, A 9/10

Die Vorlesung soll einen Überblick über die wichtigsten Strömungen der deutschsprachigen Philosophie seit dem zweiten Weltkrieg verschaffen. Dabei werden unter anderem die Existenzphilosophie, die philosophische Anthropologie, die philosophische Hermeneutik, die Frankfurter Schule sowie der kritische Rationalismus anhand programmatischer Texte führender Vertreter vorgestellt. Da mit Texten gearbeitet wird, besteht in besonderem Maße die Gelegenheit zur Diskussion.

Primärliteratur: K. Salamun: Was ist Philosophie? Tübingen: Mohr ⁴2001.

HAUPTSEMINARE

Kants Widerlegung der Gottesbeweise **Dörflinger, Mi 14-16, C 4**

Gegenstand des Seminars ist das die Widerlegung der Gottesbeweise enthaltende Hauptstück der Kritik der reinen Vernunft (Transzendente Dialektik, Zweites Buch, Drittes Hauptstück: Das Ideal der reinen Vernunft). In textnaher Interpretation der signifikantesten Passagen soll nachvollzogen und kritisch erwogen werden, warum Kant den ontologischen, den kosmologischen und den physikotheologischen Beweis für das Dasein Gottes für unmöglich hält.

Textausgabe: Jede gängige Ausgabe der *Kritik der reinen Vernunft*, die die Originalpaginierungen aufweist.

Kants moralischer Gottesbeweis **Dörflinger, Di 16-18, B 18**

Zu den Ergebnissen der theoretischen Philosophie Kants gehört, dass von der Existenz Gottes kein Wissen möglich ist, ebenso nicht von seiner Nichtexistenz. Ohne dass das revidiert würde, bietet Kant dann allerdings in der Methodenlehre der Kritik der Urteilskraft eine Argumentation für das Dasein Gottes, die er „moralischen Beweis“ nennt. Diese Argumentation soll im Seminar detailliert nachvollzogen und diskutiert werden. Ebenso sollen der spezifische Beweischarakter eines moralischen Beweises (im Unterschied zu einem theoretischen) und der sich darauf gründende Modus des Fürwahrhaltens (das Glauben im Unterschied zum Wissen) thematisiert werden.

Textausgaben: alle gängigen Ausgaben der *Kritik der Urteilskraft*

Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre **Hüning, Mi 16-18, A 12**

Kants *Tugendlehre* gilt – nicht ganz zu Unrecht – als sperriges Alterswerk, mit dem Kant die Reihe seiner moralphilosophischen Schriften, die im Jahre 1785 mit der Publikation der *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* begann, abschließt. Dennoch finden sich in dieser Schrift, die gemeinsam mit der *Rechtslehre* den krönenden Abschluss von Kants praktischer Philosophie bildet, überraschende systematische Innovationen, so z. B. die Konzeption der Tugendpflicht als „Begriff eines Zwecks, der zugleich Pflicht ist“. Das Seminar wird versuchen, die Argumentation Kants schrittweise zu rekonstruieren.

Literatur zur Einführung:

Kant's "Tugendlehre". A comprehensive Commentary, hrsg. von Andreas Trampota; Oliver Sensen; Jens Timmermann. Berlin, Boston 2013.

Karl Marx: Das Kapital Hüning, Di 16-18, B 20

Das Seminar wird zunächst die in den sog. "Philosophisch-ökonomischen Manuskripte" thematisierte philosophische *Kritik der Entfremdung* behandeln. Unter dem Eindruck der intensiven Beschäftigung mit den Klassikern der Politischen Ökonomie vollzieht sich Marx' Denken ein radikaler Wandel: an die Stelle der philosophischen Kritik der Entfremdung tritt die Analyse der ökonomischen Bewegungsgesetze der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft. Das Seminar wird dieser Denkbewegung folgen und versuchen, deutlich zu machen, warum bei Marx an die Stelle philosophischer Überlegungen eine radikale Kritik der bestehenden Gesellschaft tritt, die ihrerseits nicht auf moralphilosophischen bzw. gerechtigkeitstheoretischen Prämissen beruht.

Im Rahmen des Seminars besteht auch die Möglichkeit, an einer Führung durch das Trierer *Karl-Marx-Haus* teilzunehmen.

Literatur zur Einführung

Christian Iber: *Grundzüge der Marxschen Kapitaltheorie*, Berlin 2005.

Michael Heinrich: *'Wie das Marxsche "Kapital" lesen?*, Stuttgart 2009.

Allen W. Wood: *Karl Marx*, London/New York ²2004.

Der ontologische Gottesbeweis und seine Kritik Krieger, Do 14-16, E 51

Anselm von Canterburys sogenanntes ontologisches Argument zum Beweis der Existenz Gottes hat bis in die Gegenwart immer wieder Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Im Seminar sollen sowohl das Argument selbst als auch die Kritik des Thomas von Aquin vorgestellt und diskutiert werden

Löffler, W.: Anselm von Canterbury - Das ontologische Argument für Gottes Existenz, in: *Klassiker der Philosophie heute*, hrsg. v. Ansgar Beckermann u. Dominik Perler, Stuttgart 2004, 121-142.

Mojsisch, B.: Anselm von Canterbury. Gottesbeweise, in: *Philosophen des Mittelalters. Eine Einführung*, hrsg.v. Theo Kobusch, Darmstadt 2000, 42-53.

Röd, W.: *Der Gott der reinen Vernunft. Die Auseinandersetzung um den ontologischen Gottesbeweis von Anselm bis Hegel*, München 1992.

Verweyen, H.: Zum Verhältnis von Offenbarung und Philosophie bei Anselm von Canterbury, in: *Wozu Offenbarung? Zur philosophischen und theologischen Begründung von Religion*, hrsg. v. Bernd Dörflinger, Gerhard Krieger u. Manfred Scheuer, Paderborn 2006, 12-20.

Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten Kugelstadt, Di 12-14, B 11

Kants Ethik ist der klassische Vertreter derjenigen Ethik, die man heute eine „deontologische“ oder Sollensethik nennt. Vor der *Kritik der praktischen Vernunft* und der späten *Metaphysik der Sitten* markiert die frühe *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* von 1785 die erste von drei größeren zusammenhängenden Darstellungen der Kantischen Moralphilosophie. Trotz seines propädeutischen Charakters hält der nicht ganz einfache Text aber in seinem geschärften Problembewusstsein und in der Dichte der Gedankenführung etwa mit der zweiten *Kritik* mehr als nur mit. – Zu behandelnde

Konzepte sind etwa „schlechterdings guter Wille“, „Gesinnung“, kategorischer vs. hypothetischer Imperativ sowie Freiheit als Autonomie.

Text: Bd. VII (*Kritik der praktischen Vernunft. Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*) der Werkausgabe in 12 Bänden. Hrsg. von Wilhelm Weischedel. Frankfurt/M., ¹⁷2005 (= stw 56). (Auch alle anderen Auflagen und die übrigen Weischedel-Ausgaben etwa bei „Insel“ sind, für Kants Text, text- und seitenidentisch.)

Literatur: Kaulbach, Friedrich: *Immanuel Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“.* Interpretation und Kommentar. Darmstadt 1988; Schönecker, Dieter/Wood, Allen W.: *Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“.* Ein einführender Kommentar. Paderborn u. a. 2002; Höffe, Otfried: *Immanuel Kant.* München, ⁷2007 (= Beck'sche Reihe „Denker“ 506).

Aristoteles: Über die Seele (De Anima) **Kugelstadt, Do 12-14, B 19**

Die Seele ist für Aristoteles das Lebensprinzip überhaupt und findet sich als solches – in verschiedenen Stufen – bei Pflanzen, Tieren und Menschen. Sie wird sowohl naturwissenschaftlich als auch aus der Perspektive der Ersten Philosophie (Metaphysik) betrachtet. – Nach einer Abgrenzung von den Auffassungen seiner Vorgänger stellt Aristoteles seine eigene Theorie vor, wobei die Seele unter anderem als die „erste Entelechie“ eines organischen Körpers dargestellt wird, der der Möglichkeit nach Leben hat. Vor allem Aristoteles' Untersuchungen über die Sinne, die Wahrnehmung und die ‚Vorstellung‘ in ihrem Verhältnis zum passiven und aktiven Verstand haben die erkenntnistheoretische und die metaphysische Tradition in einem kaum zu überschätzenden Maße beeinflusst.

Text: Aristoteles: Über die Seele. Griechisch/Deutsch. Übers. und hrsg. von Gernot Krapinger. Stuttgart 2011 (= rub 18602).

Literatur: Heinrich Cassirer: Aristoteles' Schrift „Von der Seele“ und ihre Stellung innerhalb der aristotelischen Philosophie. Tübingen 1932; Andreas Graeser: Die Philosophie der Antike. 2. Sophistik und Sokratik, Plato und Aristoteles. München 1983 (Geschichte der Philosophie. Hrsg. von Wolfgang Röd. Bd. 2). S. 192-265; Otfried Höffe: Aristoteles. München 1999 (= Beck'sche Reihe Denker 535); Martha Craven Nussbaum und Amélie Oksenberg Rorty (Hrsg.): Essays on Aristotle's „De anima“. Oxford 1995.

Kant und Schiller über das Erhabene **Port/Olk, Do 18-20, B 16**

‚Erhaben‘/das ‚Erhabene‘ (gr. ὑψος/hypsos; lat. sublimis; engl. sublime; frz. sublime) ist ein Begriff, der im Aufklärungsjahrhundert zum wichtigsten ästhetischen Prädikat neben dem ‚Schönen‘ avanciert. Seine Ursprünge reichen zurück in die antike Rhetorik und Poetik. Im Laufe des 18. Jahrhunderts löst sich der enge Zusammenhang mit der Rhetorik und das ‚Erhabene‘ wird zu einem Schlüsselbegriff der philosophischen Ästhetik und der philosophisch fundierten Literaturtheorie. Nach Edmund Burkes „Enquiry into the Origin of Our Ideas of the Sublime and Beautiful“ (1757) sind Immanuel Kants ‚Analytik des Erhabenen‘ aus der „Kritik der Urteilskraft“ (1790) und Friedrich Schillers Abhandlungen „Vom Erhabenen – Über das Pathetische“ (1795/96) und „Über das Erhabene“ (1795/96 oder nach 1800) die wichtigsten Texte zu diesem ästhetischen Konzept. Nach einer kurzen Einführung in die Vor- und Nachgeschichte des ‚Erhabenen‘

bis in unsere Gegenwart und die Rolle der Ästhetik im 18. Jahrhundert soll sich das Seminar in einer textnahen Lektüre den oben genannten Werken Kants und Schillers widmen.

Literatur: Immanuel Kant: Kritik der Urteilkraft. In: Immanuel Kant, Werkausgabe in 12 Bänden, hrsg. von Wilhelm Weischedel (stw 190). Bd. X. Frankfurt am Main 1977. Friedrich Schiller: Vom Erhabenen – Über das Pathetische. In: Sämtliche Werke in 5 Bänden, hrsg. von Wolfgang Riedel (dtv). München 2004. Weiterführende Literatur wird zu Beginn des Semesters bekanntgegeben.

Kant: Kategorienlehre
Olk, Di 10-12, C 4

Die transzendente Deduktion der reinen Verstandesbegriffe stellt ein Kernstück der transzendentalen Analytik dar. Innerhalb der transzendentalen Elementarlehre ist sie der transzendentalen Logik zuzuordnen, die als eine Gegenstandslogik nicht formallogische Prinzipien untersucht, sondern die Bedingungen der Möglichkeit von objektiver Gegenständlichkeit offenlegt. Die beiden *Deduktionen* der ersten und zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft sind daher auch keine bloßen formallogischen Ableitungen, sondern sie rechtfertigen die 12 Kategorien als Denkfunktionen, vermittelt deren überhaupt erst objektive Gegenständlichkeit möglich ist. Das Seminar, welches sich als Fortführung zum vorigen Semester versteht, in dem mit der transzendentalen Ästhetik die Lehre von Raum und Zeit im Fokus der Betrachtung stand, versucht sich dem schwierigen Kapitel der Deduktion anzunähern, indem sie die einzelnen Lehren zum reinen Selbstbewusstsein und den unterschiedlichen Synthesis- und Reflexionsfunktionen *beider Auflagen* nachgeht, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeitet, um so schließlich einen Überblick über Kants Projekt einer Gegenstandslogik zu erhalten. Für ein gelingendes Seminar ist es notwendig, dass die Seminarteilnehmer nicht nur die *Kritik der reinen Vernunft* besitzen, sondern schon vor Veranstaltungsbeginn die schwierigen Passagen zur transzendentalen Deduktion gelesen haben.

Literatur: Immanuel Kant: Kritik der reinen Vernunft, hrsg. von Jens Timmermann. Meiner-Verlag, Hamburg 1998. (Alternativ: ders.: Kritik der reinen Vernunft, hrsg. von Wilhelm Weischedel. Suhrkamp-Verlag, Frankfurt a. M. 1974.) Friedrich Kaulbach: Immanuel Kant. Berlin, New York ²1982. Otfried Höffe: Immanuel Kant. München 1983. Otfried Höffe: Kants Kritik der reinen Vernunft. München 2003. Roger Scruton: Kant. Freiburg 2004. Weitere Literatur wird zu Beginn des Semesters bekanntgegeben.

Paul Tillich: Wesen und Wandel des Glaubens
Schüßler, Mo 16-18, E 50

Der dem Seminar zugrunde liegende Text thematisiert das Verhältnis von Glaube und Wissen, von biblischem Personalismus und der ontologischen Frage.

Textgrundlage: Paul Tillich: Wesen und Wandel des Glaubens, in: Ders., Gesammelte Werke, hg. von R. Albrecht, Bd. VIII, Stuttgart 1970, 111-196.

Lit.: Schüßler, W. / Sturm, E.: Paul Tillich: Leben – Werk – Wirkung, Darmstadt 2007; Schüßler, W.: Paul Tillich, München 1997.

Antike und moderne Gütertheorien
Strobel, Do 18-20, B 11

Güter sind Dinge (im weitesten Sinn von ‚Dinge‘), die uns Gründe geben, sie zu wollen. Manche Güter geben uns bloß bedingte Gründe, sie zu wollen – Gründe, die wir nur deshalb haben, weil wir bereits etwas anderes wollen –; andere Güter geben uns hingegen unbedingte Gründe, sie zu wollen – Gründe, die davon unabhängig sind, dass wir etwas anderes wollen. Welche Güter sind von der einen, welche von der anderen Sorte, und nach welchen Kriterien ist dies zu entscheiden? Mit diesen Fragen werden wir uns in dem Seminar in Auseinandersetzung mit antiken und modernen Gütertheorien beschäftigen.

(Die im Seminar besprochenen Texte werden per Stud.IP zur Verfügung gestellt.)

Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit
Welsen, Mi 12-14, A 7

Ganz ohne Zweifel zählt John Rawls zu den bedeutendsten Vertretern der praktischen Philosophie des 20. Jahrhunderts. In seinem Hauptwerk, *Eine Theorie der Gerechtigkeit*, geht der amerikanische Philosoph der Frage nach, wie die sozialen Institutionen innerhalb eines gerechten Staates zu gestalten seien und an welche Prinzipien man sich bei seiner Errichtung zu halten habe. Es ist kennzeichnend für Rawls, daß er die Auffassung vertritt, es gebe eine universal gültige Lösung für dieses Problem, die sich mit Hilfe eines formalen Verfahrens ermitteln lasse. So schlägt er vor, im Ausgang von einer Situation, in der die Beteiligten nicht wüßten, welche Rolle sie in der zu errichtenden Gesellschaft einnehmen würden, gelangten sie zum Abschluß eines Gesellschaftsvertrages, der sowohl gleiche Grundrechte für alle als auch ein gewisses, an das Ziel des Gemeinwohls gebundenes Maß an sozialer Ungleichheit beinhalte.

Primärliteratur: J. Rawls: *Eine Theorie der Gerechtigkeit*. Frankfurt a. M. 1979.

PROSEMINARE

Existenzphilosophie Albrecht, Mo 14-16, B 18

Der Ausdruck „Existenzphilosophie“, der sich seit 1929 einbürgerte und sich inhaltlich an Kierkegaard und Nietzsche anschloss, deckt verschiedene Formen des Philosophierens über Existenz, z. B. Karl Jaspers' „Existenzerhellung“ oder Heideggers Daseinsanalytik. Bei O. F. Bollnow trägt die Existenzphilosophie Züge einer Anthropologie. Bei Jaspers ist der Mensch nicht das ausschließliche Thema, sondern der Bezug zur Transzendenz, sodass diese Philosophie zur Metaphysik wird; die existenzphilosophische Thematik gehört in einem Stufenbau dem höchsten Problembereich an (Dasein, Bewusstsein überhaupt, Geist, Vernunft/Existenz). Beim späten Heidegger vollzieht sich die „Kehre“ zur Priorität des Seins als dem Ermöglichenden des Seinsverstehens, indem das Sein es möglich macht, für das Seiende offen zu sein. Heidegger benutzt eine neue Terminologie und spricht von „Ek-sistenz“ statt von Existenz.

Semesterplan

22. 10. 17: Einführung und Arbeitsverteilung	03. 12. 17: Jaspers II.
29. 10. 17: Bollnow I.	10. 12. 17: Löwith
05. 11. 17: Bollnow II.	17. 12. 17: Arendt I.
12. 11. 17: Heidegger I.	14. 01. 18: Arendt II.
19. 11. 17: Heidegger II:	21. 01. 18: Heinemann I.
26. 11. 17: Jaspers I.	28. 01. 18: Heinemann II.
	04. 02. 18: Sartre

Texte: Otto Friedrich Bollnow: Existenzphilosophie. Stuttgart 1943; Martin Heidegger: Über den Humanismus, In: Platons Lehre von der Wahrheit. Bern 1947; Karl Jaspers: Existenzphilosophie. Berlin 1964; Karl Löwith: Heidegger, Denker in dürftiger Zeit. Frankfurt am Main 1953; Hannah Arendt: Was ist Existenzphilosophie? in: Sechs Essays. Heidelberg 1948; Fritz Heinemann: Existenzphilosophie – lebendig oder tot?. Stuttgart 1954; Jean-Paul Sartre: Ist der Existentialismus ein Humanismus? (1946) Frankfurt a. M. 1989.

Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen Dörflinger, Mi 8-10, C 3

Im Zentrum der philosophischen Periode Friedrich Schillers stehen seine Briefe „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“. Durch eingehende Interpretation der signifikantesten Textpassagen wird im Verlauf des Seminars die wichtige Rolle der Idee der Schönheit herauszustellen sein, die Schiller dieser im Blick auf die Kultivierung und Moralisierung sowohl des Individuums als auch der Menschengattung in ihrer geschichtlichen Entwicklung zuschreibt. Da der ästhetische Aspekt des menschlichen Selbstverständnisses bei Schiller eine Mittelstellung zwischen den Aspekten seines physischen und seines moralischen Selbstverständnisses einnimmt, werden die

Beziehungen zwischen der sinnlichen Natur, der Ästhetik und der Moral zu thematisieren sein. Zu den Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen werden, werden gehören: Leistet die Idee der Schönheit, was ihr Schiller zu leisten unterstellt, nämlich ein ganzheitliches Verständnis des Menschen zu ermöglichen? Entgeht seine Theorie der Gefahr des Ästhetizismus, was bedeutete, das zum Selbstzweck zu erheben, was zunächst nur als Mittel auf Moralität hin finalisiert war?

Textausgabe: Friedrich Schiller. Über die ästhetische Erziehung des Menschen. Stuttgart 1977 (Reclam Universal-Bibliothek Nr. 8994)

**Hume: Untersuchung über die Prinzipien der Moral
Dörflinger, Do 8-10, A 11**

Die Ethik Humes ist keine theonome bzw. metaphysische, sondern eine säkulare, die sich auf die Natur des Menschen beruft, seine psychische Natur. Sie ist keine Vernunftethik, sondern spricht der Vernunft ab, Quelle von Normen zu sein und ethisch motivierende Kraft zu haben. Gleichwohl weist sie Vernunft in ihrer Konzeption eine Rolle zu. Humes Ethik ist Gefühlsethik mit ästhetischen Zügen; in ihrem Zentrum steht ein innerer moralischer Sinn. Sie ist aber dennoch nicht subjektivistisch und relativistisch. Alle diese schlagwortartig aufgeführten Aspekte (und noch mehr) sollen im Seminar entfaltet und diskutiert werden.

Textausgabe: David Hume: Eine Untersuchung über die Prinzipien der Moral. Übersetzt und herausgegeben von Manfred Kühn, Hamburg: Meiner 2003.

**Thomas Nagel: Letzte Fragen
Gäb, Do 14-16, B 19**

Der Tod, das Absurde, sexuelle Perversion oder Hemisphärentrennung des Gehirns und die Einheit des Bewusstseins – so lauten einige der Titel aus Thomas Nagels Aufsatzsammlung *Mortal Questions*, die wir in diesem Seminar gemeinsam (zumindest in Teilen) lesen wollen. Nagels Texte zeichnen sich einerseits durch ihren klaren, ruhigen und sorgfältigen Stil aus, andererseits durch ihre analytische Methode im Umgang mit Fragen, die näher an der Alltagsrealität liegen als die manch anderer Philosophen. Der Schwerpunkt im Seminar wird auf den Aufsätzen liegen, die sich eher mit existenziellen Fragen und Problemen der angewandten Ethik, aber auch der Naturphilosophie bzw. Philosophie des Geistes beschäftigen. Ziel des Seminars ist primär die Übung im Lesen philosophischer Texte, d.h. das Seminar ist stark auf gemeinsame Lektüre und Diskussion der Texte in den Veranstaltungen konzentriert. Eine erhöhte Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit in der Veranstaltung ist daher vorausgesetzt.

Text: Nagel, Thomas: *Letzte Frage. Mortal Questions*. Hamburg: eva, ³2012.

**Klassische chinesische Philosophie
Gäb, Di 14-16, B 13**

Die chinesische Kultur hat in den vergangenen zweieinhalb Jahrtausenden eine eigenständige und reiche philosophische Tradition entwickelt, die im Westen wenig bekannt und deren Rezeption voll von Missverständnissen ist. In diesem Seminar werden wir die klassischen Schulen der chinesischen Philosophie kennenlernen, die bis heute

prägend für die chinesische Kultur sind: den Konfuzianismus, den Daoismus und den Buddhismus, sowie einige andere, weniger bekannte Strömungen. Die Veranstaltung setzt keine Kenntnisse des Chinesischen voraus.

Literatur: Schleichert, H.; Roetz, H.: *Klassische chinesische Philosophie*. Frankfurt/Main: Klostermann, ³2009. Feng, Youlan: *A Short History of Chinese Philosophy*. New York: Free Press, 1976. Bauer, W.: *Geschichte der chinesischen Philosophie*. München: c.h. beck, 2001. Van Norden, Bryan: *Introduction to Classical Chinese Philosophy*. Indianapolis: Hackett, 2011.

Tod und Unsterblichkeit **Gäb, Fr 10-12, B 19**

In diesem Seminar werden wir uns einer Vielzahl von Fragen widmen, die sich aus der philosophischen Beschäftigung mit dem Tod ergeben. Zum einen sind dies analytische Fragen wie die nach der Definition des Todes (Was heißt es, tot zu sein? Wann ist man tot?), zum anderen anthropologische und existenzielle Fragen: Welche Bedeutung hat der Tod (oder die Sterblichkeit) für das Leben? Ist der Tod ein Übel? Ist es wünschenswert, unsterblich zu sein? Darüber hinaus wirft der Umgang mit dem Tod eine Reihe ethischer Probleme auf: Unter welchen Bedingungen ist es geboten, das Leben eines Menschen noch zu verlängern? Gibt es Gründe, die es erlauben, andere Menschen zu töten? Gibt es eine Ethik für den Umgang mit den Toten? Zuletzt werden wir uns mit der Frage nach einer möglichen Unsterblichkeit befassen.

Literatur: Scarre, Geoffrey: *Death*. Acumen, 2007. Schumacher, Bernard: *Der Tod in der Philosophie der Gegenwart*. WBG, 2004. Wittwer, Hector (Hg.): *Der Tod. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart*. Reclam, 2014. Wittwer, Hector: *Philosophie des Todes*. Reclam, 2009. Weitere Materialien werden über Stud.IP bereitgestellt.

Bildung und Wissenschaft in den Philosophien der frühen Neuzeit **Höchel, Di 14-16, N 2**

An der Schwelle zwischen Mittelalter und Neuzeit entwickeln die Gelehrten im 15. und 16. Jhd. neben soziologischen und pädagogischen Programmen auch philosophische Positionen, denen eine spezifische, sich bewusst vom mittelalterlichen Denken abwendende Sichtweise auf das Menschsein zugrunde liegt. Ausgehend von den *studia humanitatis* (u.a. Rhetorik, Geschichte, Moral) und inspiriert durch die Wiederentdeckung der als vorbildlich verstandenen antiken Kultur proklamieren die Renaissance-Philosophen vor allem die Geltung der kulturellen Verbindung von Kunst und Wissenschaft *insgesamt* für den *konkreten* Menschen. Diese als ‚Humanismus‘ bezeichnete Bildungsbewegung zeichnet sich durch ein neues (im Wortsinn) *Selbstbewußtsein* aus und ist Initialzündung für die moderne Wissenschaft, welche auch die Philosophie der frühen Neuzeit stark beeinflusst. Das Seminar möchte anhand von ausgewählten Textauszügen (Marsilio Ficino, Pico della Mirandola, Niccolò Machiavelli, Erasmus von Rotterdam, Francis Bacon, Galileo Galilei, René Descartes), Kunstwerken und bedeutenden historischen Ereignissen einen Überblick jener Zeit bieten, die unser Verständnis vom Menschsein und den damit verbundenen Möglichkeiten und Pflichten bis heute prägt.

Primärliteratur: Ein Textreader wird zu Beginn der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.
Sekundärliteratur: Blum, Paul R. (Hrsg.): *Philosophen der Renaissance. Eine Einführung*.

Darmstadt 1999; Gerl-Falkovitz, Hanna-Barbara: *Einführung in die Philosophie der Renaissance*. Darmstadt ²1995; Zintzen, Clemens: *Vom Menschenbild der Renaissance. Florentiner Kultur im Quattrocento*. Hildesheim, Zürich, New York 2009. Weitere Literaturhinweise in der Veranstaltung.

Descartes: Meditationen **Höchel, Di 16-18, E 139**

Die sechs ‚Meditationes de prima philosophia‘ von René Descartes – 1641 veröffentlicht – gehören zu den wirkmächtigsten philosophischen Publikationen der Neuzeit und enthalten mit dem (freilich oft missverstandenen) *ego cogito, ego sum* den vielleicht bekanntesten Grundgedanken moderner Erkenntnistheorie. Streng rational unternimmt der Autor den Versuch, quasi im Wurzelwerk der Wissenschaften – der Metaphysik – unerschütterliche Gewissheit zu erreichen. Um sowohl die Motivation als auch die Methode Descartes‘ zu verstehen, ist es unerlässlich, sich mit den historischen Umständen vertraut zu machen – konkret: der Philosophie der frühen Neuzeit angesichts des Aufkommens moderner Wissenschaft. Daher liegen – neben der Lektüre zentraler Passagen des Textes – weitere Schwerpunkte auf philosophiehistorischen Aspekten sowie den cartesischen Vorarbeiten, v.a. dem ‚Discours de la méthode‘ (1637).

Primärliteratur: Ein Textreader wird zu Beginn der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.
Sekundärliteratur: Gerten, Michael: *Wahrheit und Methode bei Descartes: eine systematische Einführung in die cartesische Philosophie*. Hamburg 2001; Kemmerling, Andreas (Hrsg.): *René Descartes. Meditationen über die Erste Philosophie (Klassiker auslegen 37)*, Berlin 2009; Perler, Dominik: *René Descartes*, München ²2006; Precht, Peter: *Descartes zur Einführung*. Hamburg ²2004. Weitere Literaturhinweise in der Veranstaltung.

H.S. Reimarus und die Religionsphilosophie der deutschen Aufklärung **Hüning, Mi 12-14, B 10**

H. S. Reimarus, einer führenden Vertreter des Deismus sowie der Bibelhermeneutik und -kritik in der deutschen Aufklärungsphilosophie, ist v. a. bekannt durch den sog. „Fragmentenstreit“: Lessing hatte einige bibelkritische Texte von Reimarus anonym (als „Fragmente eines Ungenannten“) publiziert und damit eine intensive Debatte angestoßen. Reimarus hatte in seinen „Fragmenten“ die Wunder, von denen das Neue Testament berichtet, geleugnet und insbesondere die Auferstehung Jesu und seine Gottessohnschaft in Frage gestellt. Während Reimarus in seiner Schrift *Die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion* (1754) die Religion gegen die Angriffe französischer und englischer Atheisten verteidigt hatte, enthielt die (erstmalig 1772 veröffentlichte) *Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes* schärfste Angriffe auf die Offenbarungsreligion, so dass Reimarus dieses Werk nicht veröffentlichte. Das Seminar wird an Reimarus‘ Beispiel versuchen, die wesentlichen Positionen der Religionsphilosophie und -kritik der deutschen Aufklärung herauszuarbeiten.

Literatur zur Einführung:

Hermann Samuel Reimarus: (1694-1768). Ein „bekannter Unbekannter“ der Aufklärung in Hamburg, Göttingen 1973.

Peter Stemmer: *Weissagung und Kritik. Eine Studie zur Hermeneutik bei Hermann Samuel Reimarus*, Göttingen 1983.

Martin Mulrow (ed.): *Between philology and radical Enlightenment. Hermann Samuel Reimarus (1694 - 1768)*, Leiden, Boston 2011.

Descartes' Naturphilosophie
Jäckels, Mi 16-18, A 11

René Descartes gilt als Begründer der rationalistischen Philosophie der Neuzeit. Sein Anliegen, ohne Rückgriff auf die Dogmen der scholastischen Tradition der menschlichen Erkenntnis ein absolut gesichertes Fundament zu verschaffen, führt ihn zu einer Metaphysik, in der die Prinzipien und begrifflichen Grundlagen jedweder Wissenschaft überhaupt entwickelt werden. Dennoch ist seine ursprüngliche Motivation keineswegs Metaphysik um ihrer selbst willen. Es scheint sogar einiges dafür zu sprechen, dass Descartes, der sogar einmal langes Metaphysiktreiben als ‚gesundheitsschädlich‘ bezeichnet hat, diese vor allem als theoretische Vorbereitung seines eigentlichen Projekts ansah, welches auf die Erlangung einer exakten und universellen Naturerkenntnis abzielte – zum Wohle und Fortschritt der von Krieg, Armut und vielerlei Krankheiten geplagten Menschheit. Vor dem Hintergrund dieses Ansinnens, die Menschen zu ‚maîtres et possesseurs de la nature‘ zu machen, wird auch verständlich, dass Descartes viel mehr Zeit mit medizinisch-anatomischen, mechanischen und optischen Untersuchungen verbrachte, als mit denjenigen Reflexionen, die man heute im engeren Sinne ‚Philosophie‘ zu nennen pflegt. Descartes ist demnach der Urahn der modernen Naturwissenschaft und viele ihrer oftmals unartikulierten methodischen Grundlagen können auf die cartesische Methodologie und Metaphysik zurückgeführt werden. Das Proseminar wird sich mit Descartes im Allgemeinen, schwerpunktmäßig jedoch mit seinen naturphilosophischen, medizinischen und mathematisch-geometrischen Schriften befassen.

Literatur: Descartes, René: *Discours de la méthode*. Hamburg: Meiner, 1990. Ders.: *Regeln zur Ausrichtung der Erkenntniskraft*. Hamburg: Meiner, 1972. Ders.: *Die Prinzipien der Philosophie*. Hamburg: Meiner, 1992. Specht, Rainer: *Descartes*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1995.

Hume: Die Naturgeschichte der Religion
Kugelstadt, Fr 14-16, A 12

In gewissem Sinn ist diese religionskritische Schrift das historisch angelegte Gegenstück zu den posthum veröffentlichten, eher systematisch argumentierenden *Dialogen über natürliche Religion*. Ihre psychologischen und soziologischen Untersuchungen sehen den Ursprung der verschiedenen Formen von Religion weder in der menschlichen Vernunft noch einfach in der ursprünglichen Emotionalität des Menschen, sondern als eine Folge dieser emotionalen Ausstattung, wie sie sich erst unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen ergibt. Hume hält dabei einen Übergang von polytheistischen zu monotheistischen Vorstellungen für eine natürliche Entwicklung, wobei er mit Blick auf die ethischen Konsequenzen dem menschenfreundlicheren, weniger dogmatischen Polytheismus wohlgerne den Vorzug gibt. Moralisch noch sinnvoller bzw. brauchbarer wäre für Hume freilich eine reine, d. h. von schlechterdings allem Aberglauben freie Religion, deren Idee Hume aber nur bei ganz wenigen Denkern findet.

Text: David Hume: *Die Naturgeschichte der Religion*. Übers. und hrsg. von Lothar Kreimendahl. Hamburg 2000 (= PhB 341).

Literatur: Jens Kulenkampff: David Hume. München 1989; Gerhard Streminger: David Hume in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt. 3. Aufl. Reinbek 2003. - Zur speziellen Literatur zu Humes *Naturgeschichte* siehe die Bibliographie in der obigen Textausgabe bei Meiner.

Kant: Zum ewigen Frieden
Kugelstadt, Do 18-20, B 10

Kants kleine politische Schrift trägt der Forderung der Vernunft, es solle kein Krieg sein, schon rein äußerlich Rechnung darin, dass sie in Form eines Friedensvertrags auftritt (Gliederung in Präliminarartikel, Definitivartikel, Zusätze und Anhänge). Während die sechs Präliminarartikel kurze vorbereitende Verbotsgesetze darstellen, haben die drei ausführlicher erörterten Definitivartikel einen eher positiven Charakter in der Darstellung möglicher Kriegsprävention. Als Einteilungsgrund dienen hier die drei Arten des öffentlichen Rechts, also das Staats(bürger)recht, das Völkerrecht sowie das Weltbürgerrecht. Höchst aktuell sind noch immer Kants Überlegungen zur republikanischen Verfassung von Staaten (1. Artikel). Die Idee eines „den Krieg abwehrenden“ Völkerbundes (als eines negativen Surrogats einer Weltrepublik bzw. eines „Völkerstaats“, 2. Artikel) hat bei der Verwirklichung des historischen Völkerbunds bzw. dann der Vereinten Nationen maßgeblich Pate gestanden. Bedeutungsvoll sind schließlich noch die Überlegungen zum Verhältnis von Politik und Moral, die sich in den beiden Anhängen finden.

Text: Kant, Immanuel: Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf. Hrsg. von Rudolf Malter. Stuttgart 1984 (= rub 1501).
Literatur zur Einführung: Höffe, Otfried: Immanuel Kant. München ⁷2007 (= Beck'sche Reihe „Denker“ 506).

Gehlen: Der Mensch
Kugelstadt, Fr 10-12, B 10

Gehlen gilt neben Scheler und Plessner als einer der Hauptvertreter der „Philosophischen Anthropologie“ als einer empirischen Philosophie vom Menschen. Am bekanntesten ist seine Konzeption des Menschen als „Mängelwesen“, die auf Herder und im Grunde schon auf Platon (im Dialog „Protagoras“) zurückgeht. In seinen natürlichen Funktionen (Leib, Instinkte usw.) bis zur Lebensunfähigkeit unausgestattet, ist der Mensch genötigt – worin aber zugleich seine eigentümliche Chance liegt –, sich in bewusstem Handeln und „Weltoffenheit“ eine Welt der „Kultur“ (in Gestalt von vielerlei „Institutionen“ in einem allgemeinsten Sinne) selbst zu schaffen und zu gestalten.

Text: Gehlen, Arnold: Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt. Wiebelsheim, Aula-Verlag ¹⁵2009 (oder die entsprechende Lizenzausgabe im Humanitas-Buchversand).

Locke: Versuch über den menschlichen Verstand
Kugelstadt, Di 18-20, A 7

Lockes *Essay concerning Human Understanding* ist der klassisch gewordene Text des neuzeitlichen angelsächsischen Empirismus, der alle Erkenntnis aus der Erfahrung herzuleiten unternimmt. Er provoziert empiristische (Berkeley, Hume) und

rationalistische (Leibniz) Fortentwicklungen und Entgegnungen. Auch Kant setzt sich mit der in ihm dargelegten Erkenntniskonzeption auseinander. Das Seminar unternimmt es, die Hauptmomente dieser Konzeption herauszuarbeiten und zu problematisieren.

Text: John Locke: Versuch über den menschlichen Verstand. Bände I und II. Nachdruck der Neubearbeitung der C. Wincklerschen Ausgabe (1911-1913). Hamburg 2006. (= PhB 75 und PhB 76)

Literatur: ausführliches Literaturverzeichnis in der Textausgabe

Kants Anthropologie **Oberhausen, Do 12-14, B 19**

Kants Anthropologie beantwortet die Frage "Was ist der Mensch?" in Form einer an Einzelbeispielen reichen Beobachtungslehre. Sie ist der empirische Teil seiner praktischen Philosophie und dieser, der Metaphysik der Sitten, untergeordnet. Die Kantsche Anthropologie will ausdrücklich keine "Wissenschaft für die Schule" sein, sondern Menschen- und Weltkenntnis vermitteln und ist demzufolge sogar darauf angelegt, populär zu sein. Ihr Reiz liegt u.a. in der nicht immer spannungsfreien Verschränkung anthropologischer, psychologischer, erkenntnistheoretischer, metaphysischer und geschichtsphilosophischer Themen.

Textgrundlage des Seminars wird die gedruckte *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* von 1798 sein. Sie ist Bestandteil diverser Kant-Ausgaben und auch als Einzuedition erhältlich: hrsg. v. Reinhard Brandt (Philosophische Bibliothek, Bd. 490), Hamburg 1999.

Einführende Literatur: Norbert Hinske, *Kants Idee der Anthropologie*. In: *Die Frage nach dem Menschen. Aufriß einer philosophischen Anthropologie. Festschrift für Max Müller zum 60. Geburtstag*, hrsg. v. Heinrich Rombach, Freiburg/München 1966, S. 410-427; weitere Literatur wird im Seminar genannt.

Skeptizismus **Oberhausen, Fr 12-14, B 11**

Skeptisches Philosophieren umfasst eine große Bandbreite von Positionen. Sie reicht von einer allgemeinen Mahnung zur Vorsicht und Behutsamkeit beim Aufstellen von Behauptungen über den gezielten Zweifel an einzelnen Wissensgebieten bis hin zu einer so radikalen Leugnung der Möglichkeit von sicherem Wissen, dass sie dem menschlichen Erkenntnisvermögen eine Bankrotterklärung ausstellt.

Nach einer Blüte in der Antike erlebte der Skeptizismus bzw. skeptisches Philosophieren ab dem 16. Jahrhundert eine Renaissance. Sie ist u.a. an die Namen Montaigne, Descartes, Bayle, Hume und Kant geknüpft.

Im Seminar werden ausgewählte Klassiker des Skeptizismus gelesen: Was sind ihre Motive, welche Argumente werden angeführt, gibt es Gegenmittel gegen den Zweifel?

Michael Albrecht: Artikel "Skepsis; Skeptizismus". In: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 9, hrsg. v. Joachim Ritter † u. Karlfried Gründer, Basel 1995, Sp. 938-974.

Richard H. Popkin: *Scepticism in the History of Philosophy (Archives internationales d'histoire des idées, 145)*, Dordrecht u.a. 1996.

Nikolaus von Kues und die griechischen Philosophen
Ranff, Di 14-16, C 429

Als Denker an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit rezipiert Nikolaus von Kues auch antike, besonders griechische Philosophen. Wie man deren Spuren in seinen Schriften aller Schaffensperioden entdecken kann und was dies für seine Philosophie bedeutet, will dieses Seminar an ausgewählten cusanischen Texten im Vergleich mit Aristoteles und neuplatonischen sowie christlich-platonischen Autoren erkunden.

Nikolaus von Kues, Philosophisch-theologische Schriften, lat.-dt., hg. und eingeführt von Leo Gabriel, übersetzt und kommentiert von Dietlind und Wilhelm Dupré, 3 Bde., Wien 1964. Ausgewählte Texte werden im Laufe der Veranstaltung online zur Verfügung gestellt.

Viki Ranff, Hinweise zu den Quellen in den Schriften des Nikolaus von Kues, in: Marco Brösch/Walter A. Euler/Alexandra Geissler/Viki Ranff (Hg.), Handbuch Nikolaus von Kues – Leben und Werk, Darmstadt 2014, 355-359, mit Lit.

Weitere Quellentexte und Literatur werden im Seminar vorgestellt.

Nietzsche: Genealogie der Moral
Rozbroj, Mo 18-20, B 19

Nietzsche stellt sich quer. Nicht nur dass er Gefühl hat, die geistige Luft unserer Zivilisation nicht mehr atmen zu können, was ihn zwingt, in Gebirgen, in Zuspitzungen Zuflucht zu suchen. Er stellt sich quer und erhebt eine schwerwiegende Anklage: die Moral, die höchsten Maßstäbe, an denen wir uns messen, und die höchsten Werte, um die wir eifern, sei ein Leben, das gegen sich selbst gerichtet ist, ein Leben gegen das Leben. Mit diesem Buch treten wir mit Nietzsche in einen Spiegelsaal, in dem die höchsten Ideale unserer Kultur sich mal als Sieg des schwachen, an sich kränkenden Lebens zeigen, das alle seinen vitalen Formen bestrafen will, mal als Grimasse der Verantwortlichkeit reflektiert werden, die in Wahrheit der Ausdruck eines von Grund aus schlechten Gewissens ist, und mal als bunte Lebenskünstler vor uns tanzen, die nur um den Preis einer Selbstverneinung und Domestizierung zu überleben wissen. Mit Hilfe von ausgewählten Textstellen erarbeiten wir uns in gemeinsamer Diskussion die drei angedeuteten und sehr bekannten Diagnosen, die Nietzsche in diesem Buch bietet: die Herren- und Sklavenmoral, das schlechte Gewissen und die asketischen Ideale.

NIETZSCHE F.: Zur Genealogie der Moral, keine Ausgabe bevorzugt.

Zur kritischen Vertiefung: ARENDT H.: Tradition und die Neuzeit, in Zwischen Vergangenheit und Zukunft, Piper Verlag.

Zur sachlichen Vertiefung: DELEUZE G.: Nietzsche und die Philosophie, EVA Taschenbuch

Einführung in die Fachterminologie: Aristoteles, Metaphysik Buch Delta
Settegast, Di 12-14, B 10

Jede Wissenschaft bedient sich einer bestimmten Fachterminologie, mittels der sie sich über die von ihr untersuchten Phänomene verständigt. Dies gilt auch für unser Fach. Das Seminar wird sich deshalb mit einigen Grundbegriffen der Philosophie beschäftigen, deren Kenntnis notwendig ist, wenn man sich die Probleme, Thesen und Methoden erschließen will, mit denen Philosophen arbeiten. Zu diesem Zweck werden wir in

Auszügen das berühmte Buch Delta aus der Metaphysik des Aristoteles lesen, welches als das vielleicht erste Lexikon philosophischer Begriffe überhaupt die Sprache unseres Fachs maßgeblich geprägt hat.

Die Texte werden den Studierenden bei StudIP zur Verfügung gestellt.
Kenntnisse des Altgriechischen sind nicht erforderlich.

Epistemische Ungerechtigkeit
Settegast, Mo 12-14, B 10

Der Erkenntnistheorie geht es traditionellerweise darum, zu klären wie Erkenntnis möglich ist und in diesem Zuge auch Normen zu formulieren, deren Befolgung uns dabei helfen soll, Wissen zu erlangen. Oft wird dabei jedoch übersehen, dass sich unser Wissenserwerb ganz wesentlich im sozialen Raum abspielt, in der Interaktion mit anderen Menschen, von denen wir lernen und mit denen wir uns austauschen. Dieser epistemische Austausch mit anderen wird allerdings nicht allein durch unser Erkenntnisinteresse bestimmt, sondern auch durch verschiedene Arten von sozialer Machtausübung, was unter bestimmten Bedingungen dazu führen kann, dass der Erkenntnisprozess scheitert. Das ist etwa der Fall, wenn wir jemanden nicht ernst nehmen, weil er nur gebrochenes Deutsch spricht oder eine andere politische Überzeugung vertritt, oder wenn die Polizei der Aussage einer Person nicht glaubt, weil diese dunkelhäutig ist. Derartige Fälle eröffnen die Notwendigkeit einer *ethischen* Reflexion unserer epistemischen Praktiken. Sie werfen insbesondere die Frage auf, welche Tugenden ein epistemischer Akteur braucht, um erkenntnistheoretische Normen auch im Umgang mit anderen erfolgreich befolgen zu können, damit unsere epistemischen Praktiken ihre konstitutive Aufgabe – die Kultivierung und Vermittlung von Wissen – erfüllen können. Das Seminar wird sich in diesem Zusammenhang insbesondere mit Miranda Frickers Konzeption hermeneutischer und testimonialer Gerechtigkeit befassen und herausarbeiten, auf welche Weise epistemische Ungerechtigkeit denjenigen schadet, denen sie angetan wird.

Text:

Miranda Fricker: *Epistemic Injustice. Power and the Ethics of Knowing*. Oxford 2007.
Für das Seminar sind Kenntnisse des Englischen erforderlich.

Klassiker des politischen Denkens
Steinmetz, Blockseminar, Termine s.u.

Die Fragestellungen der politischen Philosophie sind normativer Natur. Gefragt wird nach den normativen Grundlagen gemeinschaftlichen Zusammenlebens, der Legitimität politischer Ordnungen und politischer Institutionen sowie nach dem rechten Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft. Die normativen Begründungsmuster in der Reflexion auf das Politische variieren von der Antike bis in die Moderne selbstverständlich stark. Dennoch lassen sich einige grundlegende Motive identifizieren, die es in Anerkennung aller Unterschiede einerseits erlauben, die verschiedenen Ansätze miteinander ins Gespräch zu bringen, andererseits aber auch einen verstehenden Zugang zu den normativen Grundlagen aktueller politischer Diskurse gewinnen.

Das Seminar gibt einen Überblick über klassische Texte der politischen Philosophie von der Antike über die Neuzeit bis ins 19. und 20. Jahrhundert. Es soll nicht lediglich eine Interpretation der unterschiedlichen Positionen in Ihrer Isoliertheit vorgenommen

werden. Vielmehr sollen die verschiedenen Ansätze in Hinsicht auf Ihre Grundbegriffe und argumentativen Grundlagen miteinander verglichen werden, um Unterschiede zu akzentuieren aber auch Parallelen zu erschließen. Auf diese Weise kann ein Verständnis für Grundmotive gewonnen werden, die unser politisches Denken bis heute prägen.

Literaturempfehlungen:

Brunkhorst, Hauke: Einführung in die Geschichte politischer Ideen. - Dryzek, John: The Oxford Handbook of Political Theory. - Horn, Christoph: Einführung in die Politische Philosophie. - Lieber, Hans: Politische Theorien von der Antike bis zur Gegenwart. - Maier, Hans/ Denzer, Horst: Klassiker des politischen Denkens. - Stammen, Theo: Hauptwerke der Politischen Theorie. - Waschkuhn, Arno: Demokratietheorien. Politiktheoretische und ideengeschichtlich Grundzüge.

Termine								
12.01	14-18	C 3	26.01.	14-18	C 3	09.02.	14-18	C 3
13.01	10.14	C 3	27.01	10.14	C 3	10.02.	10.14	C 3

Platon: Phaidon
Strobel, Di 16-18, C 1

Die Lektüre von Platons Dialog *Phaidon* bietet nicht nur literarischen Genuss – dramatis personae: Sokrates und einige seiner Freunde; Ort der Handlung: das Gefängnis in Athen; Zeit: die letzten Stunden vor Sokrates' Hinrichtung –, sondern auch reichlich Stoff für philosophisches Nachdenken. Das dargestellte Gespräch dreht sich, dem äußeren Anlass entsprechend, um die Frage, ob mit unserem Tod alles von uns stirbt oder etwas den Tod überdauert. Die These, dass etwas von uns – unsere Seele – nicht nur unseren Tod überdauert, sondern sogar unsterblich ist, ist eine der beiden metaphysischen Thesen, die Platon seinen Helden Sokrates erstmals im *Phaidon* explizit formulieren und begründen lässt. Die andere ist die sog. Ideenhypothese, das Kernstück der platonischen Metaphysik: neben den sinnlich wahrnehmbaren, veränderlichen Dingen gibt es nicht sinnlich wahrnehmbare, nur dem Denken zugängliche, unveränderliche Ideen. – Im Mittelpunkt des Seminars soll die Analyse der vier Argumente stehen, die im *Phaidon* für das Fortleben der Seele nach dem Tod bzw. ihre Unsterblichkeit angeführt werden, die sog. Unsterblichkeitsbeweise; von ihren Prämissen soll insbesondere die Ideenhypothese diskutiert werden, deren Interpretation verschiedene Fragen aufwirft, z.B.: Was soll mit der Annahme von Ideen erklärt werden? Für welche Prädikate werden Ideen eingeführt? Und überhaupt: Was sind Ideen? Berücksichtigt werden soll aber auch die kunstvolle literarische Gestaltung, mit der Platon die vier Argumente in den Dialogzusammenhang einbettet und sie auf diese Weise implizit kommentiert.

Textgrundlage: die *Phaidon*-Übersetzung von Theodor Ebert in: Platon: *Phaidon*. Übersetzung und Kommentar von Th. Ebert. Göttingen 2004.

Weitere Literatur:

Frede, D.: Platons ›Phaidon‹. Der Traum von der Unsterblichkeit der Seele. Darmstadt 1999.

Gallop, D.: Plato: *Phaedo*. Translated with Notes by D. Gallop. Oxford 1975.

Rowe, C. J.: Plato: *Phaedo*. Ed. by C. J. Rowe. Cambridge 1993.

Das Problem der Willensfreiheit Strobel, Fr 10-12, A 308

Das philosophische Problem, mit dem wir uns in dem Seminar befassen wollen, besteht in der folgenden Aporie:

- 1) Falls wir für manches, was wir getan oder unterlassen haben, verantwortlich sind, dann deshalb, weil der Ursprung der Handlung in uns lag – wenn aber der Ursprung der Handlung in uns lag, dann hatten wir in der Handlungssituation die genuine Wahl, die Handlung auszuführen oder zu unterlassen, und es war offen, wie wir uns entscheiden würden.
- 2) Falls wir für manches, was wir getan oder unterlassen haben, verantwortlich sind, dann lässt sich erklären, warum wir es getan oder unterlassen haben; wenn es sich erklären lässt, dann gab es hinreichende Gründe für unsere Entscheidung (z.B. unser Charakter); und wenn es hinreichende Gründe dafür gab, war es niemals offen, wie wir uns entscheiden würden.

Textgrundlage:

Robert Kane, A Contemporary Introduction to Free Will, Oxford: Oxford University Press, 2005.

Theorien der Freundschaft Strobel, Do 10-12, E 50

Der Ausdruck ‚Freundschaft‘ bezeichnet ein bestimmtes Verhältnis, in dem genau zwei Personen zueinander stehen (im folgenden kurz: ‚interpersonales Verhältnis‘).

Man kann sich dem Begriff der Freundschaft philosophisch auf doppelte Weise nähern: zum einen so, dass man diejenigen interpersonalen Verhältnisse, welche im gemeinen Sprachgebrauch als ‚Freundschaften‘ bezeichnet werden, näher betrachtet und fragt, mit Blick auf welche sie verbindenden Eigenschaften sie als ‚Freundschaften‘ bezeichnet werden; zum anderen so, dass man den Ausdruck ‚Freundschaft‘ von vornherein für die Bezeichnung eines *idealen* interpersonalen Verhältnisses reserviert und dann zu klären versucht, wie ein solches Verhältnis beschaffen ist (selbst wenn es niemals realisiert werden mag).

Bereits bei Aristoteles, der als erster eine Theorie der Freundschaft entwickelt hat, lassen sich beide Wege der Annäherung an den Begriff der Freundschaft erkennen. Wenn Aristoteles von ‚Nutzenfreundschaft‘ und ‚Lustfreundschaft‘ spricht, dann orientiert er sich am Sprachgebrauch seiner Zeitgenossen, der auch interpersonale Verhältnisse, welche primär dem Nutzen bzw. dem Lustgewinn der an ihnen beteiligten Personen dienen, als ‚Freundschaften‘ gelten lässt; wenn er dagegen die ‚Tugendfreundschaft‘ als die eigentliche Form von Freundschaft auszeichnet, so schwebt ihm ein ideales interpersonales Verhältnis vor, in dem die Wertschätzung, die die Freunde einander entgegenbringen, dem *Charakter* des Freundes gilt.

Von Aristoteles’ Theorie der Freundschaft ausgehend, werden wir im Seminar weitere Theorien kennenlernen, die sich teils mehr von der einen Seite, teils mehr von der anderen aus dem Thema Freundschaft widmen.

(Die im Seminar besprochenen Texte werden per Stud.IP zur Verfügung gestellt.)

**Schopenhauer: Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grund
Welsen, Di 14-16, B 111**

In seiner 1813 veröffentlichten Dissertation entwickelt Schopenhauer die Grundlagen seiner Erkenntnistheorie, an denen er im großen und ganzen auch in seinen späteren Werken festhält. In diesem Zusammenhang sind seine Version des transzendentalen Idealismus sowie die Differenzierung zwischen vier unterschiedlichen Arten von Gründen von zentraler Bedeutung. Den breitesten Raum nimmt dabei seine im Ausgang von einer Kritik an Kant entstandene Theorie der Kausalität ein. Der im Seminar behandelte Text ist nicht nur von systematischem Interesse, sondern weist Schopenhauer auch als unter literarischem Gesichtspunkt faszinierenden Autor aus.

Literatur: A. Schopenhauer: *Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde*. Zürich 1977; C. Janaway: *Self and World in Schopenhauer's Philosophy*. Oxford 1990; R. Malter: *Arthur Schopenhauer*. Stuttgart - Bad Cannstatt 1991; P. Welsen: *Schopenhauers Theorie des Subjekts*, Würzburg 1995.

**Wahrheitstheorien
Wilkins, Mo 16-18, B 18**

Eines der zentralen Themen und Aufgaben der Philosophie ist die Feststellung von Wahrheit – nach ihrem Begriff, Wesen, Kriterium und möglichen Formen. Der Begriff Wahrheit, der ihre Definition einschließen sollte, hat sich in den letzten beiden Dezennien weiter entwickelt und dazu geführt, ihm eine pluralistische Variante zu unterstellen (als ob Wahrheit im Pluralismus verschiedener Zugänge beheimatet sei. Die Auffassung war im Pragmatismus vorgebildet). Es stehen sich Positionen gegenüber, die den Begriff entwerten (deflationieren) oder nach wie vor als zentral ansehen, die erste auf sprachanalytischer Basis. Das Seminar wird auch diese jüngsten Entwicklungen vorstellen, insbesondere aber die traditionell wichtigsten Positionen (Korrespondenz, Kohärenz, das Lügner-Problem, logische Wahrheit) oder im 20. Jahrhundert entwickelte Theorien (Russell, Austin, Tarski, Quine, Habermas).

Gunnar Skirbekk (Hg.). *Wahrheitstheorien*. Eine Auswahl aus den Diskussionen im 20. Jahrhundert. Frankfurt/Main 1980.

Michael P. Lynch (ed.). *The Nature of Truth. Classic and Contemporary Perspectives*. Cambridge 2001. (enthält zahlreiche 'klassische' Positionen im Original, die auch in Skirbekk 1980 bereits abgedruckt sind, darüber hinaus u.a. Quine. *The Pursuit of Truth*, rev. 1992). (In Uni-Bibliothek vorrätig oder pdf).

Jeremy Wyatt & Michael P. Lynch. „From One to Many: Recent Work on Truth“. In: *American Philosophical Quarterly*, vol. 53/4 (2016), 323-340.

Zur historischen Wahrheit:

Florence Hulak. „Le Tribunal de l'Historie: vérité historique et vérité judiciaire“. In: *Revue philosophique* no. 1/2016, 3-21.

Einführend: G.W. Leibniz. „Gegenstand, Geschichte und Methoden der Geschichtswissenschaft“. In: Gottfried Wilhelm Leibniz, *Schriften und Briefe zur Geschichte*, bearbeitet, kommentiert und herausgegeben von Malte-Ludolf Babin und Gerd van den Heuvel, Hannover 2004, 69-77.

MODUL FACHDIDAKTIK PHILOSOPHIE/ETHIK

Fachdidaktik BEd

Die Fachdidaktik im *BEd Gymnasium* und im *BEd Realschule plus* besteht aus zwei Teilen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten studiert werden: Teil 1 (immer im Wintersemester) ist ein Propädeutikum, bestehend aus der Vorlesung *Fachdidaktik der Philosophie* (im WS 2017/18 ausnahmsweise die Vorlesung *Hauptströmungen der deutschen Gegenwartsphilosophie*) und der Übung *Einführung in philosophische Arbeitstechniken*. Empfohlen wird das Studium von Teil 1 für das erste Semester. Teil 2 (immer im Sommersemester) umfasst die Fachdidaktik im engeren Sinne, bestehend aus den Proseminaren *Fachdidaktik der Ethik* und *Fachdidaktik der Philosophie*. Das Studium dieses zweiten Teiles wird für das vierte Semester empfohlen, da die Teilnahme an diesen Proseminaren gute Kenntnisse über Geschichte, Inhalte, Fragestellungen, Methoden, Terminologie etc. des Faches voraussetzt.

Um ein effektives Arbeiten zu gewährleisten, werden die Proseminare jeweils für zwei Gruppen angeboten. Lernziele, Themen, Inhalte, Materialien etc. der Parallelveranstaltungen sind abgestimmt, so dass ein einheitliches Ausbildungsprofil erreicht werden kann.

Die erfolgreiche Teilnahme an einem Test zur Vorlesung *Fachdidaktik der Philosophie* ist Voraussetzung für die Zulassung zu der Klausur, die in der Übung *Einführung in philosophische Arbeitstechniken* geschrieben wird.

Hauptströmungen der deutschen Gegenwartsphilosophie **Welsen, Mo 18-20, A 9/10**

Die Vorlesung soll einen Überblick über die wichtigsten Strömungen der deutschsprachigen Philosophie seit dem zweiten Weltkrieg verschaffen. Dabei werden unter anderem die Existenzphilosophie, die philosophische Anthropologie, die philosophische Hermeneutik, die Frankfurter Schule sowie der kritische Rationalismus anhand programmatischer Texte führender Vertreter vorgestellt. Da mit Texten gearbeitet wird, besteht in besonderem Maße die Gelegenheit zur Diskussion.

Primärliteratur: K. Salamun: Was ist Philosophie? Tübingen: Mohr ⁴2001.

Philosophische Basiskompetenzen **Kugelstadt, Mi 12-14, B 14 (Gruppe A)** **Kugelstadt, Mi 18-20, B 17 (Gruppe B)**

Das Seminar bietet eine Einführung in formale und inhaltliche Basiskompetenzen des akademischen Philosophie- und Ethik-Studiums. Behandelt werden u.a. folgende Themen:

- Strategien zur Erarbeitung wissenschaftlicher Texte
- Grundlagen der Bibliographie (Grundbegriffe, Literaturrecherche)
- Erstellung eigener wissenschaftlicher Texte (Hausarbeit, Essay)

- Einführung in die Logik und Argumentationstheorie (Grundlagen der Logik, formal korrekte Schlussfiguren, Fehlschlüsse, Modellbildung, Entwurf und Kritik von Argumenten)

Literatur wird in der Veranstaltung bekanntgegeben.

Fachdidaktik MEd LA Gymnasium

Fachdidaktik der Philosophie
Jäckels, Di 16-18, B 10 (Gruppe A)
Jäckels, Mi 10-12, A 7 (Gruppe B)

Themen: Philosophiedidaktische Modelle; Arbeits- und Unterrichtsmethoden; Medien; Unterrichtsplanung.

Literatur:

Jonas Pfister/Peter Zimmermann (Hrsg.): Neues Handbuch des Philosophie-Unterrichts. Bern 2016 (UTB).
 Julian Nida-Rümelin/Irina Spiegel/Markus Tiedemann (Hrsg.): Handbuch Philosophie und Ethik. Bd. I: Didaktik und Methodik. Bd. II: Disziplinen und Themen. Paderborn 2015 (UTB).
 Michael Fröhlich/Klaus Langebeck/Eberhard Ritz: Philosophieunterricht. Eine situative Didaktik. Göttingen 2014.
 Jonas Pfister: Fachdidaktik Philosophie. Bern 2010 (UTB 3324).
 Texte zur Didaktik der Philosophie. Hrsg. von Kirsten Meyer. Reclam 2010.
 Peter Bekes u. a. (Hrsg.): Philosophieren in der Oberstufe. Stammausgabe. Paderborn 2010.

Fachdidaktik der Ethik
Bathis, Blockseminar, Termine s.u. (Gruppe A)
Harion, Blockseminar, Termine s.u. (Gruppe B)

Inhalt:

Themen u.a.: fachwissenschaftliche Grundlagen und fachdidaktisch reflektierte Anwendung von ethischen Begründungsmodellen; Unterrichtsmethoden; pädagogisches Selbstverständnis; Legitimation der Ethik als Unterrichtsfach; Lehrpläne Ethik;.

Teilnehmer:

Die Veranstaltung ist geöffnet für Studierende des Masterstudienganges Philosophie/Ethik (Lehramt Gymnasium) und Ethik (Lehramt Realschule plus).

Literatur:

Otfried Höffe (Hrsg.): Lesebuch zur Ethik. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart. München 1998 u. ö.
 Otfried Höffe (Hrsg.): Lexikon der Ethik. München 7. Aufl. 2008.
 Detlef Horster (Hrsg.): Angewandte Ethik. Stuttgart 2013.
 Volker Pfeiffer: Ethisch argumentieren. Eine Anleitung anhand von aktuellen Fallanalysen. Paderborn 2009.

Termine der Gruppe A (Bathis)								
18.11.	9-17	B 16	13.01.	9-17	B 16	10.02	9-17	B 16

Termine der Gruppe B (Harion)								
18.11.	9-17	B 17	13.01.	9-17	B 17	10.02	9-17	B 17

Fachdidaktik MEd LA RS+: Vertiefendes fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Studium zum Modul „Natur und Kultur“

Das HS *Fachdidaktik der Ethik* ist Pflichtveranstaltung. Zusätzlich müssen aus dem weiteren Angebot zwei zusätzliche HS gewählt werden. Gegenstand der Prüfung ist das Seminar in Fachdidaktik.

Fachdidaktik der Ethik
Bathis, Blockseminar, Termine s.u. (Gruppe A)
Harion, Blockseminar, Termine s.u. (Gruppe B)

Inhalt:

Themen u.a.: fachwissenschaftliche Grundlagen und fachdidaktisch reflektierte Anwendung von ethischen Begründungsmodellen; Unterrichtsmethoden; pädagogisches Selbstverständnis; Legitimation der Ethik als Unterrichtsfach; Lehrpläne Ethik;.

Teilnehmer:

Die Veranstaltung ist geöffnet für Studierende des Masterstudienganges Philosophie/Ethik (Lehramt Gymnasium) und Ethik (Lehramt Realschule plus).

Literatur:

Otfried Höffe (Hrsg.): *Lesebuch zur Ethik. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart*. München 1998 u. ö.
Otfried Höffe (Hrsg.): *Lexikon der Ethik*. München 7. Aufl. 2008.
Detlef Horster (Hrsg.): *Angewandte Ethik*. Stuttgart 2013.
Volker Pfeiffer: *Ethisch argumentieren. Eine Anleitung anhand von aktuellen Fallanalysen*. Paderborn 2009.

Termine der Gruppe A (Bathis)								
18.11.	9-17	B 16	13.01.	9-17	B 16	10.02	9-17	B 16

Termine der Gruppe B (Harion)								
18.11.	9-17	B 17	13.01.	9-17	B 17	10.02	9-17	B 17

Angebotene Wahlpflichtveranstaltungen für das Modul (Beschreibungen siehe unter Hauptseminare bzw. Kolloquien):

K	Dörflinger	Die Diskussion über Kants moralische Vernunftreligion...	Di 18-20	B18
HS	Hüning	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre	Mi 16-18	A12
HS	Hüning	Karl Marx: Das Kapital	Di 16-18	B20
HS	Kugelstadt	Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten	Di 12-14	B11
HS	Port/Olk	Kant und Schiller über das Erhabene	Do 18-20	B16
HS	Welsen	Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit	Mi 12-14	E139

KOLLOQUIEN

Die Diskussion über Kants moralische Vernunftreligion in der wissenschaftlichen Literatur
Dörflinger, Di 18-20, B 18

Die Rezeption der Religionsphilosophie Kants ist bis heute kontrovers. Zu den prominenten strittigen Fragen gehört etwa die, ob sie in einem antagonistischen Verhältnis zu den historischen Offenbarungsreligionen steht oder ob sie mit diesen kompatibel ist. Im Rahmen des Kolloquiums soll relevante Literatur zu diesem Themenkomplex diskutiert werden (eine Literaturliste wird vorgelegt werden). Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie kurze Referate zur Vorstellung einzelner Beiträge übernehmen. Obwohl das Kolloquium den Teilnehmern am Hauptseminar „Kants moralischer Gottesbeweis“ zur Vertiefung dienen kann, ist die Teilnahme an diesem Seminar doch nicht vorausgesetzt, wenn gewisse Vorkenntnisse vorhanden sind. Ein Leistungsnachweis, der den Leistungsnachweisen aus Hauptseminaren adäquat ist und also für das modularisierte Studium verwendet werden kann, kann erworben werden.

Textausgaben: alle gängigen Ausgaben der *Kritik der Urteilskraft* und von *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft*.

Kolloquium zur Philosophie der Antike
Strobel, Blockveranstaltung, Termine s.u.

Das Kolloquium bietet Studierenden, die eine philosophische Qualifikationsarbeit (Bachelor- oder Masterarbeit oder Dissertation) verfassen wollen, die Möglichkeit zum Austausch über das jeweilige Arbeitsthema auf der Grundlage eines Impulsreferats. Ein erstes Treffen soll im Oktober stattfinden; Interessenten sind gebeten, per Email mit Herrn Strobel (strobel@uni-trier.de) Kontakt aufzunehmen, die Termine werden dann mit Doodle-Umfrage festgelegt.

Kolloquium für Fortgeschrittene
Welsen, 14-tgl. Do 16-19, A 7

Diese Veranstaltung soll Doktoranden und Studierenden, die ihre Abschlußarbeiten vorbereiten, die Gelegenheit bieten, ihre Thesen vorzustellen und über sie zu diskutieren. Ferner werden aktuelle Arbeiten zur Phänomenologie sowie zur philosophischen Hermeneutik vorgestellt.

STUDENTISCHE VERANSTALTUNGEN

Lektürekreis: Transhumanismus und Posthumanismus
Mo 16-18, E 45

Das Instrumentarium der Selbstoptimierung und -überwindung scheint sich derzeit rasant und signifikant zu erweitern: Anwendungen aus der Pharmazie und Prothetik möchten sich nicht länger allein auf das Kurieren von Gebrechen beschränken, sondern auch gesunde menschliche Eigenschaften optimieren oder durch bessere ersetzen bzw. erweitern. Genetisch basierte Verfahren wirken immer aussichts- und umfangreicher auf die gezielte Selektion menschlichen Lebens hin. Durch Erfolge der Neuroinformatik angespornt, verbreitet sich die Vorstellung von der Überwindung der Sterblichkeit durch Kryonik und Mind-Uploading oder die Ablösung der Menschheit als dominante Spezies durch künstlich erzeugte Superintelligenzen. Mit der Annahme dieser Verfahren, die bisher nur aus der Science-Fiction bekannt waren, verschieben sich die Vorstellungen der *conditio humana* eindrucksvoll und weitreichend. Im studentischen Lektüre- und Gesprächskreis des Wintersemesters wollen wir daher einige Positionen und Theorien, die aktuell unter den Begriffen „Trans-“ bzw. „Posthumanismus“ geführt werden sowie deren geschichtliche Hintergründe näher untersuchen und diskutieren.

Zu Beginn des Semesters wird ein Reader erstellt, der gerne durch Textvorschläge der Teilnehmer ergänzt werden kann. Hierzu bitte vor Veranstaltungsbeginn eine E-Mail an s1mabeye@uni-trier.de senden.

Die Veranstaltung ist für Studierende aller Semester geeignet, auch Fachfremde sind herzlich willkommen!

»Die Einführungsbände des Junius Verlags lassen Experten zu Wort kommen, die ein Feld so überblicken, dass sie es auf eigene Verantwortung, gründlich und mit Gründen, aufzuklären verstehen.« *Die Zeit*

Theodor W. Adorno
G. Schweppenhäuser

Giorgio Agamben
Eva Geulen

Hannah Arendt
Grit Straßenberger

Aristoteles
Christof Rapp

Augustinus
Johann Kreuzer

Michail Bachtin
Sylvia Sasse

Roland Barthes
Ottmar Ette

Jean Baudrillard
Falko Blask

Walter Benjamin
Sven Kramer

Henri Bergson
Gilles Deleuze

Hans Blumenberg
Franz Josef Wetz

Pierre Bourdieu
Markus Schwingel

Judith Butler
Hannelore Bublitz

Ernst Cassirer
Heinz Paetzold

Stanley Cavell
Elisabeth Bronfen

Gilles Deleuze
Michaela Ott

Jacques Derrida
Susanne Lüdemann

René Descartes
Peter Prechtl

John Dewey
Martin Suhr

Wilhelm Dilthey
Matthias Jung

Émile Durkheim
Heike Delitz

Norbert Elias
Baumgart/Eichener

Epikur
Carl-Friedrich Geyer

Amitai Etzioni
Walter Reese-Schäfer

Michel Foucault
Philipp Sarasin

Sigmund Freud
Andreas Meyer

Hans-Georg Gadamer
Udo Tietz

Arnold Gehlen
Christian Thies

Antonio Gramsci
Barfuss/Jehle

Jürgen Habermas
Iser/Strecker

Nicolai Hartmann
Martin Morgenstern

Friedrich August von Hayek
Hans Jörg Hennecke

G.W.F. Hegel
Herbert Schnädelbach

Martin Heidegger
Günter Figal

Johann Gottfried Herder
Jens Heise

Thomas Hobbes
Wolfgang Kersting

David Hume
Heiner F. Klemme

Edmund Husserl
Peter Prechtl

Karl Jaspers
Werner Schüßler

C.G. Jung
Micha Brumlik

Immanuel Kant
Jean Grondin

Sören Kierkegaard
Konrad Paul Liessmann

Lawrence Kohlberg
Detlef Garz

Konfuzius
Xuewu Gu

Siegfried Kracauer
Gerrtud Koch

Jacques Lacan
Gerda Pagel

Bruno Latour
Henning Schmidgen

Gottfried Wilhelm Leibniz
Hans Poser

Emmanuel Levinas
Werner Stegmaier

Claude Lévi-Strauss
Thomas Reinhardt

John Locke
Walter Euchner

Niklas Luhmann
Walter Reese-Schäfer

Jean-François Lyotard
Walter Reese-Schäfer

Niccolò Machiavelli
Quentin Skinner

John Stuart Mill
Kuenzle/Schefczyk

Friedrich Nietzsche
Werner Stegmaier

Charles Sanders Peirce
Helmut Pape

Jean Piaget
Ingrid Scharlau

Platon
Barbara Zehnpfennig

John Rawls
Wolfgang Kersting

Paul Ricœur
Jens Mattern

Richard Rorty
Walter Reese-Schäfer

Jean-Paul Sartre
Martin Suhr

Ferdinande de Saussure
Ludwig Jäger

Friedrich W.J. Schelling
Franz Josef Wetz

Carl Schmitt
Reinhard Mehring

Arthur Schopenhauer
Volker Spierling

Amartya Sen
Christin Neuhäuser

Georg Simmel
Werner Jung

Adam Smith
Michael Aßländer

Sokrates
Christoph Kniest

Baruch de Spinoza
Helmut Seidel

Thomas von Aquin
Rolf Schönberger

Max Weber
Volker Heins

Alfred North Whitehead
Michael Hauskeller

Ludwig Wittgenstein
Richard Raatzsch

THEMATISCHE EINFÜHRUNGEN

Analytische Philosophie
Albert Newen

Anarchismus
Daniel Loick

Antike und
moderne Skepsis
Markus Gabriel

Antike politische
Philosophie
Walter Reese-Schäfer

Argumentationstheorie
Josef Kopperschmidt

Ästhetik
Stefan Majetschak

Bildtheorie
Pichler/Ubl

Biophilosophie
Kristian Köchy

Biopolitik
Thomas Lemke

Theorien des Bösen
Jörg Nobler

Chinesische
Gegenwartsphilosophie
Fabian Heubel

Theorien des
Computerspiels
Gamescoop

Demokratietheorien
Francis Cheneval

Theorien des Designs
Claudia Mareis

Digitales Wissen, Daten und
Überwachung
Thomas Christian Bächle

Theorien der Entfremdung
Christoph Henning

Erkenntnistheorie

Herbert Schnädelbach
Evolutionäre Anthropologie

Marianne Sommer

Feministische Ethik
Saskia Wendel

Feministische Theorien
Becker-Schmidt/Knapp

Fernsehtheorie
Lorenz Engell

Filmtheorie
Elsaesser/Hagener

Theorien der Fotografie
Peter Geimer

Theorien der Gabe
Iris Därmann

Theorien der
Gegenwartskunst
Juliane Rebentisch

Philosophie des Geistes
Jasper Liptow

Theorie des Geldes
Axel T. Paul

Theorien der Gemeinschaft
Hartmut Rosa u. a.

Geopolitik
Niels Werber

Gerechtigkeitstheorien
Bernd Ladwig

Geschichtsphilosophie
Johannes Rohbeck

Theorien der Gewalt
Koloma Beck/Schlichte

Hermeneutik
Matthias Jung

Historische Epistemologie
Hans-Jörg Rheinberger

Philosophie der
Internationalen Politik
Dietrich/Zanetti

Theorien des Internet
Martin Warnke

Theorien der
Intersektionalität
Katrin Meyer

Islam
Peter Heine

Kulturtheorien
Iris Därmann

Kulturwissenschaftliche
Gedächtnistheorien
Nicolas Pethes

Philosophie der
Lebenskunst
Ferdinand Fellmann

Theorien des Liberalismus
Bratu/Dittmeyer

Literaturtheorien
Oliver Simons

Logik
Wilhelm Büttemeyer

Theorien der Macht
Andreas Anter

Medientheorien
Dieter Mersch

Medizinphilosophie
Cornelius Borck

Philosophie der
Menschenrechte
Menke/Pollmann

Metaethik
Markus Rüter

Philosophische
Methoden
Tatjana Schönwälder-
Kuntze

Moralbegründungen
Konrad Ott

Theorien des Museums
Anke te Heesen

Musikphilosophie
Richard Klein

Neoliberalismus
Thomas Biebricher

Phänomenologie
Ferdinand Fellmann

Philologie
Marcel Lepper

Neue Philosophien des
Politischen
Hebekus/Völker

Politische Philosophie
Elif Özmen

Theorien des
Populismus
Jörke/Selk

Postkoloniale Theorien
Ina Kerner

Pragmatismus
Joas/Schubert/Wenzel

Rechtstheorie
Alexander Somek

Theorien der Revolution
Florian Grosser

Joachim Ritter und
die Ritter-Schule
Mark Schweda

Theorien des
Sozialstaats
Stephan Lessenich

Sozialwissenschaften
Samuel Salzborn

Sprachphilosophie
Georg W. Bertram

Theorien der Strafe
Franziska Dübgen

Technikphilosophie
Alfred Nordmann

Tierethik
Grimm/Wild

Tierphilosophie
Markus Wild

Theorien des Todes
Petra Gehring

Umweltethik
Konrad Ott

Visuelle Kulturen/
Visual Culture
Rimmele/Stiegler

Wirtschaftsethik
Felix Heidenreich

Wissenschaftstheorie
Martin Carrier

ÜBERSICHT DER MODULE IM WINTERSEMESTER 2017/18

Die Auflistung enthält die im Wintersemester angebotenen BA/MA- bzw. BEd/MEd-Module und die jeweils zugeordneten Lehrveranstaltungen. In der Regel sind mehr Angebote vorhanden, als das jeweilige Modul erfordert, so dass das vorgesehene Kontingent (z.B.: eine Vorlesung, zwei Proseminare) aus den genannten Titeln frei zusammengestellt werden kann (Wahlpflichtveranstaltungen). Pflichtveranstaltungen im jeweiligen Modul sind fettgedruckt.

Hinter dem Modulnamen ist die Zahl und Art der Veranstaltungen angegeben, die insgesamt zum Modulabschluss benötigt werden.

Sofern Veranstaltungen auch für Module geeignet sind, die eigentlich im Wintersemester angeboten werden, sind auch diese Module in der Übersicht enthalten.

BA-MODULE

Philosophische Basiskompetenzen (VL *Fachdidaktik* + PS *Basiskompetenzen* + 1 weiteres PS)

VL	Welsen	Hauptströmungen der deutschen Gegenwartsphilosophie	Mo 18-20	A9/10
PS	Kugelstadt	Basiskompetenzen A	Mi 12-14	B14
PS	Kugelstadt	Basiskompetenzen B	Mi 18-20	B17
PS	Albrecht	Existenzphilosophie	Mo 14-16	B18
PS	Höchel	Descartes: Meditationen	Di 16-18	E139
PS	Jäckels	Descartes' Naturphilosophie	Mi 16-18	A11
PS	Kugelstadt	Locke: Versuch über den menschlichen Verstand	Di 18-20	A7
PS	Oberhausen	Kants Anthropologie	Do 12-14	P14
PS	Oberhausen	Skeptizismus	Fr 12-14	B11
PS	Settegast	Einf. i. d. Fachterminologie: Aristoteles, Metaphysik Delta	Di 12-14	B10
PS	Settegast	Epistemische Ungerechtigkeit	Mo 12-14	B10

Natur und Kultur I (1 VL + 2 PS)

VL	Hüning	Karl Marx zum 200. Geburtstag	Do 12-14	B21
VL	Welsen	Hauptströmungen der deutschen Gegenwartsphilosophie	Mo 18-20	A7
PS	Dörflinger	Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen	Mi 8-10	C3
PS	Gäb	Thomas Nagel: Letzte Fragen	Do 14-16	B19
PS	Höchel	Bildung u. Wissenschaft i. d. Philosophien d. frühen Neuzeit	Di 14-16	N2
PS	Jäckels	Descartes' Naturphilosophie	Mi 16-18	A11
PS	Kugelstadt	Hume: Die Naturgeschichte der Religion	Fr 14-16	A12
PS	Kugelstadt	Gehlen: Der Mensch	Fr 10-12	B10
PS	Rozbroj	Nietzsche: Genealogie der Moral	Mo 18-20	B19
PS	Steinmetz	Klassiker des politischen Denkens	Block	
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Di 16-18	C1
PS	Strobel	Das Problem der Willensfreiheit	Fr 10-12	A308

Anthropologie (1 VL + 2 PS)

VL	Hüning	Karl Marx zum 200. Geburtstag	Do 12-14	B21
VL	Welsen	Hauptströmungen der deutschen Gegenwartsphilosophie	Mo 18-20	A7
PS	Albrecht	Existenzphilosophie	Mo 14-16	B18

PS	Dörflinger	Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen	Mi 8-10	C3
PS	Gäb	Klassische chinesische Philosophie	Di 14-16	B13
PS	Gäb	Tod und Unsterblichkeit	Fr 10-12	B19
PS	Höchel	Bildung u. Wissenschaft i. d. Philosophien d. frühen Neuzeit	Di 14-16	N2
PS	Höchel	Descartes: Meditationen	Di 16-18	E139
PS	Kugelstadt	Hume: Die Naturgeschichte der Religion	Fr 14-16	A12
PS	Kugelstadt	Gehlen: Der Mensch	Fr 10-12	B10
PS	Oberhausen	Kants Anthropologie	Do 12-14	P14
PS	Rozbroj	Nietzsche: Genealogie der Moral	Mo 18-20	B19
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Di 16-18	C1
PS	Strobel	Das Problem der Willensfreiheit	Fr 10-12	A308
PS	Strobel	Theorien der Freundschaft	Do 10-12	E50
PS	Welsen	Schopenhauer: Über die vierfache Wurzel...	Di 14-16	B111

Theoretische Philosophie I (1 VL + 1 PS)

VL	Gomez	Philosophie der Mathematik	Mi 8-10	B111
VL	Hüning	Karl Marx zum 200. Geburtstag	Do 12-14	B21
VL	Krieger	Gott als Thema der Philosophie	Mi 10-12	E139
VL	Schüßler	Von Descartes zu Jaspers	Do 10-12	E51
VL	Schüßler	Das Problem des Übels	Do 16-18	E51
PS	Höchel	Descartes: Meditationen	Di 16-18	E139
PS	Hüning	H.S. Reimarus u. die Religionsphil. der dt. Aufklärung	Mi 12-14	B10
PS	Jäckels	Descartes' Naturphilosophie	Mi 16-18	A11
PS	Kugelstadt	Locke: Versuch über den menschlichen Verstand	Di 18-20	A7
PS	Oberhausen	Skeptizismus	Fr 12-14	B11
PS	Ranff	Nikolaus von Kues und die griechischen Philosophen	Di 14-16	C429
PS	Settegast	Epistemische Ungerechtigkeit	Mo 12-14	B10
PS	Settegast	Einf. i. d. Fachterminologie: Aristoteles, Metaphysik Delta	Di 12-14	B10
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Di 16-18	C1
PS	Strobel	Das Problem der Willensfreiheit	Fr 10-12	A308
PS	Strobel	Theorien der Freundschaft	Do 10-12	E50
PS	Welsen	Schopenhauer: Über die vierfache Wurzel...	Di 14-16	B111
PS	Wilkens	Wahrheitstheorien	Mo 16-18	B18

Philosophie der Neuzeit (1 VL + 1 PS)

VL	Schüßler	Von Descartes zu Jaspers	Do 10-12	E51
PS	Dörflinger	Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen	Mi 8-10	C3
PS	Dörflinger	Hume: Untersuchung über die Prinzipien der Moral	Do 8-10	A11
PS	Höchel	Bildung u. Wissenschaft i. d. Philosophien d. frühen Neuzeit	Di 14-16	N2
PS	Höchel	Descartes: Meditationen	Di 16-18	E139
PS	Kugelstadt	Kant: Zum ewigen Frieden	Do 18-20	B10
PS	Kugelstadt	Locke: Versuch über den menschlichen Verstand	Di 18-20	A7
PS	Oberhausen	Skeptizismus	Fr 12-14	B11

Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts (1 VL + 1 PS)

VL	Hüning	Karl Marx zum 200. Geburtstag	Do 12-14	B21
VL	Welsen	Hauptströmungen der deutschen Gegenwartsphilosophie	Mo 18-20	A7
PS	Kugelstadt	Gehlen: Der Mensch	Fr 10-12	B10
PS	Rozbroj	Nietzsche: Genealogie der Moral	Mo 18-20	B19
PS	Settegast	Epistemische Ungerechtigkeit	Mo 12-14	B10
PS	Welsen	Schopenhauer: Über die vierfache Wurzel...	Di 14-16	B111

BED-MODULE

Natur und Kultur (2 PS)

PS	Dörflinger	Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen	Mi 8-10	C3
PS	Gäb	Thomas Nagel: Letzte Fragen	Do 14-16	B19
PS	Höchel	Bildung u. Wissenschaft i. d. Philosophien d. frühen Neuzeit	Di 14-16	N2
PS	Jäckels	Descartes' Naturphilosophie	Mi 16-18	A11
PS	Kugelstadt	Hume: Die Naturgeschichte der Religion	Fr 14-16	A12
PS	Kugelstadt	Gehlen: Der Mensch	Fr 10-12	B10
PS	Rozbroj	Nietzsche: Genealogie der Moral	Mo 18-20	B19
PS	Steinmetz	Klassiker des politischen Denkens	Block	
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Di 16-18	C1
PS	Strobel	Das Problem der Willensfreiheit	Fr 10-12	A308

Fachdidaktik I (VL Fachdidaktik + PS Basiskompetenzen)

VL	Welsen	Hauptströmungen der deutschen Gegenwartsphilosophie	Mo 18-20	A9/10
PS	Kugelstadt	Basiskompetenzen A	Mi 12-14	B14
PS	Kugelstadt	Basiskompetenzen B	Mi 18-20	B17

Anthropologie (1 VL + 1 PS)

VL	Hüning	Karl Marx zum 200. Geburtstag	Do 12-14	B21
VL	Welsen	Hauptströmungen der deutschen Gegenwartsphilosophie	Mo 18-20	A7
PS	Albrecht	Existenzphilosophie	Mo 14-16	B18
PS	Dörflinger	Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen	Mi 8-10	C3
PS	Gäb	Klassische chinesische Philosophie	Di 14-16	B13
PS	Gäb	Tod und Unsterblichkeit	Fr 10-12	B19
PS	Höchel	Bildung u. Wissenschaft i. d. Philosophien d. frühen Neuzeit	Di 14-16	N2
PS	Höchel	Descartes: Meditationen	Di 16-18	E139
PS	Kugelstadt	Hume: Die Naturgeschichte der Religion	Fr 14-16	A12
PS	Kugelstadt	Gehlen: Der Mensch	Fr 10-12	B10
PS	Oberhausen	Kants Anthropologie	Do 12-14	P14
PS	Rozbroj	Nietzsche: Genealogie der Moral	Mo 18-20	B19
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Di 16-18	C1
PS	Strobel	Theorien der Freundschaft	Do 10-12	E50
PS	Strobel	Das Problem der Willensfreiheit	Fr 10-12	A308
PS	Welsen	Schopenhauer: Über die vierfache Wurzel...	Di 14-16	B111

Alteritätsprobleme (2 PS)

PS	Albrecht	Existenzphilosophie	Mo 14-16	B18
PS	Dörflinger	Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen	Mi 8-10	C3
PS	Dörflinger	Hume: Untersuchung über die Prinzipien der Moral	Do 8-10	A11
PS	Gäb	Klassische chinesische Philosophie	Di 14-16	B13
PS	Gäb	Thomas Nagel: Letzte Fragen	Do 14-16	B19
PS	Gäb	Tod und Unsterblichkeit	Fr 10-12	B19
PS	Höchel	Bildung u. Wissenschaft i. d. Philosophien d. frühen Neuzeit	Di 14-16	N2
PS	Höchel	Descartes: Meditationen	Di 16-18	E139
PS	Hüning	H.S. Reimarus u. die Religionsphil. der dt. Aufklärung	Mi 12-14	B10
PS	Kugelstadt	Hume: Die Naturgeschichte der Religion	Fr 14-16	A12
PS	Kugelstadt	Kant: Zum ewigen Frieden	Do 18-20	B10
PS	Oberhausen	Kants Anthropologie	Do 12-14	B19
PS	Rozbroj	Nietzsche: Genealogie der Moral	Mo 18-20	B19
PS	Steinmetz	Klassiker des politischen Denkens	Block	
PS	Strobel	Theorien der Freundschaft	Do 10-12	E50

Theoretische Philosophie I (1 VL + 1 PS)

VL	Gomez	Philosophie der Mathematik	Mi 8-10	B111
VL	Hüning	Karl Marx zum 200. Geburtstag	Do 12-14	B21
VL	Krieger	Gott als Thema der Philosophie	Mi 10-12	E139
VL	Schüßler	Von Descartes zu Jaspers	Do 10-12	E51
VL	Schüßler	Das Problem des Übels	Do 16-18	E51
PS	Höchel	Descartes: Meditationen	Di 16-18	E139
PS	Hüning	H.S. Reimarus u. die Religionsphil. der dt. Aufklärung	Mi 12-14	B10
PS	Jäckels	Descartes' Naturphilosophie	Mi 16-18	A11
PS	Kugelstadt	Locke: Versuch über den menschlichen Verstand	Di 18-20	A7
PS	Oberhausen	Skeptizismus	Fr 12-14	B11
PS	Ranff	Nikolaus von Kues und die griechischen Philosophen	Di 14-16	C429
PS	Settegast	Epistemische Ungerechtigkeit	Mo 12-14	B10
PS	Settegast	Einf. i. d. Fachterminologie: Aristoteles, Metaphysik Delta	Di 12-14	B10
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Di 16-18	C1
PS	Strobel	Das Problem der Willensfreiheit	Fr 10-12	A308
PS	Strobel	Theorien der Freundschaft	Do 10-12	E50
PS	Welsen	Schopenhauer: Über die vierfache Wurzel...	Di 14-16	B111
PS	Wilkens	Wahrheitstheorien	Mo 16-18	B18

MA-MODULE

Vertiefung Ethik (2 HS)

HS	Dörflinger	Kants moralischer Gottesbeweis	Di 16-18	C4
K	Dörflinger	Die Diskussion über Kants moralische Vernunftreligion...	Di 18-20	B18
HS	Hüning	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre	Mi 16-18	A12
HS	Hüning	Karl Marx: Das Kapital	Di 16-18	B20
HS	Kugelstadt	Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten	Di 12-14	B11
HS	Strobel	Antike und moderne Gütertheorien	Do 18-20	B11
HS	Welsen	Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit	Mi 12-14	E139

Vertiefung Antike und Mittelalter (2 HS)

HS	Krieger	Der ontologische Gottesbeweis und seine Kritik	Do 14-16	E51
HS	Kugelstadt	Aristoteles: De anima	Do 12-14	B19
HS	Strobel	Antike und moderne Gütertheorien	Do 18-20	B11
K	Strobel	Kolloquium zur Philosophie der Antike	Block	

Schwerpunktmodul (2 HS)

HS	Bathis	Fachdidaktik der Ethik	Block	
HS	Dörflinger	Kants Widerlegung der Gottesbeweise	Mi 14-16	C4
HS	Dörflinger	Kants moralischer Gottesbeweis	Di 16-18	B18
HS	Harion	Fachdidaktik der Ethik	Block	
HS	Hüning	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre	Mi 16-18	A12
HS	Hüning	Karl Marx: Das Kapital	Di 16-18	B20
HS	Jäckels	Fachdidaktik der Philosophie	Di 16-18	B10
HS	Krieger	Der ontologische Gottesbeweis und seine Kritik	Do 14-16	E51
HS	Kugelstadt	Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten	Di 12-14	B11
HS	Kugelstadt	Aristoteles: De anima	Do 12-14	B19
HS	Port/Olk	Kant und Schiller über das Erhabene	Do 18-20	B16
HS	Olk	Kant: Kategorienlehre	Di 10-12	C4
HS	Schüßler	Paul Tillich: Wesen und Wandel des Glaubens	Mo 16-18	E50
HS	Strobel	Antike und moderne Gütertheorien	Do 18-20	B11
HS	Welsen	Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit	Mi 12-14	E139

MED-MODULE

Fachdidaktik (HS FD Philosophie + HS FD Ethik)

HS	Bathis	Fachdidaktik der Ethik	Block	
HS	Harion	Fachdidaktik der Ethik	Block	
HS	Jäckels	Fachdidaktik der Philosophie	Di 16-18	B10
HS	Jäckels	Fachdidaktik der Philosophie	Mi 10-12	A7

Vertiefung Ethik (2 HS)

HS	Dörflinger	Kants moralischer Gottesbeweis	Di 16-18	C4
K	Dörflinger	Die Diskussion über Kants moralische Vernunftreligion...	Di 18-20	B18
HS	Hüning	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre	Mi 16-18	A12
HS	Hüning	Karl Marx: Das Kapital	Di 16-18	B20
HS	Kugelstadt	Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten	Di 12-14	B11
HS	Strobel	Antike und moderne Gütertheorien	Do 18-20	B11
HS	Welsen	Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit	Mi 12-14	E139

Vertiefung Natur und Kultur für RS+ (HS FD Ethik + 2 weitere HS)

HS	Bathis	Fachdidaktik der Ethik	Block	
HS	Harion	Fachdidaktik der Ethik	Block	
HS	Dörflinger	Kants moralischer Gottesbeweis	Di 16-18	C4
K	Dörflinger	Die Diskussion über Kants moralische Vernunftreligion...	Di 18-20	B18
HS	Hüning	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre	Mi 16-18	A12
HS	Hüning	Karl Marx: Das Kapital	Di 16-18	B20
HS	Kugelstadt	Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten	Di 12-14	B11
HS	Port/Olk	Kant und Schiller über das Erhabene	Do 18-20	B16
HS	Welsen	Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit	Mi 12-14	E139